

Neu-Braunfeller Zeitung.

1852. Älteste deutsche Zeitung im Staat. 1886.

Jahrgang 34.

Donnerstag, den 3. Juni, 1886.

Nummer 30.

Inland.

New York, 27. Mai. Der Prozess gegen Most und seine zwei Genossen wurde heute fortgesetzt. Oberst Fellows hielt die Eröffnungsrede für die Anklage und sagte, daß Most auf zwei Punkte wegen „Misdemeanor“ durch Aufreizung und Bedrohung des Friedens angeklagt sei, wofür die Beweise vorgelegt werden sollten. Er schloß mit einer Aufforderung an die Jury, ein Beispiel zu setzen, welches alle Gesetzverächter und Anarchisten einschüchtern werde.

Der Detective Jos. C. Bruner war der erste Zeuge und gab an, daß er einer 4000 Köpfe starken Anarchisten-Versammlung beigewohnt hatte, in welcher der Angeklagte Schenk den Vorsitz führte. Er hörte Most sprechen. Dessen Bemerkungen waren: Die Anarchisten wollten das Geld der Capitalisten und sie würden es bekommen, mitaunt dem Kreuzer. Er forderte seine Hörer auch auf, Hinten von ihm zu laufen, und empfahl ihnen, zu der großen Versammlung am 1. Mai längere Krämpfe mitzubringen, als die Polizei habe. Der Angeklagte Braunschweig sei dabei gewesen und habe die Aufmerksamkeit auf die Anwesenheit der Polizei gelenkt und deren Vorausverfügung beantragt.

Im Kreuzverhör gab der Zeuge zu, daß er des Deutschen nicht vollständig mächtig sei und Most's Rede nicht in Deutsch wiedergeben könne. Charles M. Uhrdam, ein Clerk der „Old Dominion Dampfer-Linie“, hat Most über den Aufbruch in Chicago sprechen hören, wie das Volk niedergeschossen worden sei und wie er zur Rache angefeuert habe. Auch bezüglich der Williamsburger Kravalle sagte er, die Polizei habe schändlich gehandelt, und schrie nach Rache. Wegen die Groß-Capitalisten wie Gould empfahl er den Gebrauch von Bomben und so man nichts Besseres habe, könne man aus jeder Gasröhre ein Sprenggeschloß herladen. Er (Most) sagte auch, wenn die Williamsburger Streifer Revolver gehabt hätten, würde die Polizei sie respectirt haben. Zeuge besuchte jene Versammlung in der Absicht, eine Rede gegen Most zu halten.

Charles Meyer, ein deutscher Polizist hörte Most brüllen: „Nieder mit der Regierung!“ Der Wirth Joseph Martin hörte Most vom Rednerstand herab die Polizei als Schurken brandmarken, die nicht werth seien zu leben. Im Kreuzverhör sagte Martin, daß ein Polizist ihn zur Zeugnisleistung aufgefordert habe. Polizist Louis Roth beisthor, daß Most gedroht habe, die Regierung zu stürzen. Die Männer habe er gesehen, sich zu vereinigen und zu bewaffnen für ihre Rechte; die Frauen, sie sollen Vitriol gegen die Polizei werfen.

Chicago, 27. Mai. Es verlautet, daß die von der Grand Jury unterzeichneten Anklagen wie folgt sind:

Wegen Mordes gegen Spies, Schwab, Fiedler, Fischer, Lingg und Schanabel. Wegen Verschönerung gegen dieselben und Parsons, Engel und Hirschberger. Wegen ungesetzlicher Versammlungen gegen alle die Vorgenannten und wahrscheinlich noch gegen Schneider.

Eine hiesige Zeitung berichtet, daß der Staatsanwalt mit der Anklage schrift bezüglich der Verschönerungen noch nicht fertig sei und es wohl noch einige Tage dauern werde, ehe er alle die Fälle, welche auf die Demark-Schandthat Bezug haben, vor Gericht bringt. Dann aber hoffe er alle Theilnehmer an jener Tragödie überführen zu können, und wenn es ihm nicht gelinge, Spies, Fiedler, Schwab, Schanabel, Lingg und Fischer wegen Mordes an den Golegen zu bringen, dann werde er sie jedenfalls wegen Verschönerung für längere Zeit ins Zuchthaus bringen. Die Strafe für Verschönerung laufe bis 3 Jahre bemesen werden. Lingg ist am allererschlimmsten gravirt, da er auch wegen Angriffs mit Absicht zu tödten, auf Polizist Loewenstein, der ihn verhaftete, angeklagt ist.

Socialisten und Anarchisten machen krampfhaft Anstrengungen, eine große Geldsumme zur Vertheidigung aufzutreiben und es heißt, daß sie damit Erfolg haben. \$1000 sind gezeichnet und wenigstens \$5000 mehr werden vom Committee erwartet. Angehlich steuern

auch Mitglieder der „Liberal League“ Geld bei. Das beste juristische Talent, das zu haben ist, soll zur Vertheidigung gewonnen werden. Frau Parsons hat an General Ben F. Butler geschrieben, hat aber noch keine Antwort. General F. N. Stiles hat die Uebernahme des Falles abgelehnt und jetzt hat man sich an Bob Jingerhoff gewendet.

Gegen 1 Uhr heute Mittag hat die Grand Jury weitere 27 Anklagen gegen Anarchisten eingereicht.

Capt. W. B. Vlod, ein bekannter Advokat und Bruder des Pensions-Commissärs, hat die Vertheidigung der Anarchisten übernommen.

Unter den 21 Anklagen, welche die Geschworenen heute einreichten, lauten sechs auf Mord, begangen beim Heumarkt-Krawall, und sind gegen Adolf Fischer, Samuel Fiedler, Michael Schwab, August Spies, Louis Lingg und Georg Engel erhoben worden. Unter den erhobenen, aber noch nicht dem Richter übergebenen Anklagen befinden sich solche gegen Anton Hirschberger, Thomas Brown, Schanabel und Oscar Steebe. Letzterer ist Leiter der „Arbeiter Ztg.“ und ist stark betheilt an der socialistischen Verlagsgesellschaft. Er ist erst heute Abend verhaftet worden. Die Fälle von John Apel und Wm. Schneider beschäftigen die Großgeschworenen noch. Die Anklage gegen Parsons wird bis zu seiner Verhaftung zurückgehalten.

Toms River, N. J., 28. Mai. Im Trodenhause der hiesigen Dynamitfabrik entzündeten sich zweihundert Pfund dieses Sprengstoffes. Das Gebäude wurde in Atome zerstückelt, und zwei Arbeiter, die gerade darin beschäftigt waren, wurden buchstäblich in Stücke zerissen. In Forted River, dreizehn Meilen vom Schauplatz entfernt, zerbrachen infolge des Luftdruckes die Fensterheben, und in Baretown, das sieben Meilen abgelegen ist wurden noch Thüren durch die Erschütterung geöffnet.

Toronto, 28. Mai. In Betreff des canadisch-amerikanischen Fischerei-Konfliktes sagt die heutige „Mail“, wenn das Mutterland, wie die „Times“ behauptet, wenig Interesse daran habe, ob seine canadischen Unterthanen gegen Räuberei geschützt werden oder nicht, so sei es einfach Pflicht der Canadier, ihre Fischereigründe selbst so gut zu schützen, als sie könnten.

Chicago, Ill., 28. Mai. Die Verhaftung von Connors und McCoy, als den vermurtheten Hauptbetheiligten an dem im letzten Winter ausgeführten Eisenbahnraub von Rock Island, erfolgte auf die Aussagen eines Zufassens des Zuchthaus von Michigan City. Derselbe wurde, wie er sagt, von den Obengenannten in das Complot gezogen und erhielt die Aufgabe zugeheilt, den Expressboten während der Entbrechung des Geldschrankes mit einem Revolver in Schach zu halten. Bevor es jedoch so weit kam, wurde er bei einem Diebstahl erwischt und eingezogen.

Kansas City, Mo., 28. Mai. Der Strike der hiesigen Bäder-Union hält unverändert an, da die Bäderbesitzer nur zur Gewährung des zwölfteinstündigen Arbeitstages sich bereit erklärt haben, während die Union höchstens das Zugeständniß von elf Stunden machen will.

Cincinnati, 28. Mai. Zwischen vier Dampffabrikanten und ihren Arbeitern ist ein Compromiß zu Stande gekommen, wonach neun Stunden ein Tagewerk bilden und der Lohn um 9 Prozent erhöht werden soll.

New York, 28. Mai. Auf der Church Street-Eisenbahn laufen heute keine Wagen mehr, da gestern die Empire Protective Association den Strike an derselben erklärt hat. Dieses Vorgehen steht im Zusammenhang mit dem Strike an der 3. Avenue-Linie, dessen Vice-Präsident Besitzer der erstgenannten Bahn ist. Jedemalß werden noch andere Betriebsstörungen eintreten, und zwar an Linien oder in Establishments, an denen der Vice-Präsident betheilt ist. Sogar die Pacific Mail Steamship Line wird aus demselben Grunde mit einem Boycott bedroht.

Cleveland, O., 29. Mai. W. B. Dubois von New York hat einen Plan für Reorganisation entworfen und der Executiv Behörde vorgelegt. Dubois geht von dem Grundsätze des Rechtes

auf Arbeit aus und hält dies für das Mittel zur Beseitigung der übeln Folgen der Ueberproduktion. Er sagt, gegen 1,300,000 Männer seien ohne Arbeit, etwa zehn Prozent der Wahlberechtigten. Er schlägt vor, daß in jeder Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern durch Wahl eine Arbeitscommission geschaffen werde. Diese Commissionen sollen zehn Prozent der Stimmgeber der betreffenden Stadt Arbeit schaffen. Die Städte müssen jährlich Geld bewilligen, um jedem der so beschäftigten Arbeiter \$300 das Jahr zahlen zu können. Der Procentatz der Arbeiter ist aus den Wahllisten zu ermitteln. Ferner ist Geld zu bewilligen für die Commissionäre, Aufseher und Werkzeuge nebst Material. Jeder fröhliche Mann, der gestimmt hat und durch einen Streik, Lockout oder eine andere berechtigte Ursache ohne Arbeit ist, kann sich an die Commission wenden und von dieser Arbeit verlangen, bei einem Tagelohn von \$1 und bei achtstündiger Arbeitszeit. Copien dieses Planes befinden sich in den Händen der Delegaten, welche ihn vor die Assembly bringen werden.

Secretär Turner verlas eine Denkschrift aus Galveston, Texas, worin die General-Assembly aufgefordert wird, etwas für die Knights of Labor zu thun, die, anlässlich der Streiks an der Texas und Pacific, wegen Mißachtung der Gerichts auf Befehl von Bundesrichter Barbee sich in Gefängnisse befinden. Es wurde darauf hin eine Resolution angenommen, worin Präsi. Cleveland erwidert wird, Gnade zu üben und die Freilassung der Gefangenen anzuordnen. Ein Committee wurde ernannt, um eine Denkschrift an den Präsidenten aufzusetzen. Der General- Secretär wurde angewiesen, dem Frauenstimmrechtsvereine zu Toledo, O., mitzutheilen, daß im Orden der Knights of Labor Mann und Frau gleich seien, und das der Orden hoffe, daß auch in allen Angelegenheiten des Landes den Frauen gleiche Rechte mit den Männern gegeben würden.

All Committees wurden angewiesen, bis zu Mittwoch Nachmittag ihre Berichte einzureichen. Darauf Vertagung bis Montag Morgen.

Keokuk, Iowa, 29. Mai. Jacob Steffer, ein wohlhabender und angesehener Bürger, ist heute Morgen von seinem Sohne John, welcher kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassen worden war, ohne vollständig geheilt zu sein, erschossen worden. Der junge Mann hatte sich auf irgend eine Weise einen Revolver verschafft und lauerte seinem Vater damit auf. Die Mutter, welche durch ihre Bitten beim Vater durchgesetzt hatte, daß ihr Sohn aus der Irrenanstalt entlassen wurde, ist halb wahnsinnig vor Kummer.

Ausland.

Berlin, 27. Mai. Der preussische Landtag hat heute 50 Millionen Mark für den Nord-Ostsee-Canal bewilligt.

In den Garnisonen an der französischen Grenze gehen wichtige Veränderungen vor sich. Das 97. Regiment geht nach Sarburg, in Lothringen, das 28. Regiment nach Trier, das 8. Artillerie-Regiment nach Metz und alle übrigen Grenz-Garnisonen werden verläßt.

Der König von Württemberg ist nach Stuttgart zurückgekehrt.

Der Bairische Landtag hat sich vertagt. Aus guter Quelle verlautet, daß die finanziellen Schwierigkeiten König Ludwigs in Kürze werden geregelt werden. Freilich der Landtag hat nichts dazu gethan.

Der Bischof von Metz, Dupont des Loges, liegt im Sterben. Er hat bereits die Sterbecramente erhalten. Der neue Schnelldampfer des Bremer Lloyd „Trape“ wird am 10 Juni seine erste Reise nach New York antreten.

Der Verwaltungsausschuß der Deutschen Ausstellung, welche 1888 in Berlin stattfinden soll, berechnet die Gesamtunkosten auf 8. Mill. Mark. Er wird den Reichstag um Bewilligung von 3 Millionen und Berlin um 2 Millionen ersuchen.

London, 27. Mai. Die von Gladstone einberufene Versammlung der liberalen Partei hat heute Nachmittag im auswärtigen Amte stattgefunden. Die Versammlung war zahlreich besetzt von Gladstones Anhängern, kein Anhänger Hartington's oder Chamberlain's war

aber erschienen. Gladstone wurde bei seinem Eintritt mit Hochs empfangen. Er ging ohne Umschweife auf die Geschäfte des Tages ein und erklärte, die Regierung beabsichtige eine Abänderung von Paragraph 24 der Selbstregierungsbill, welcher bekanntlich die irischen Mitglieder aus dem Parlamente zu Westminster ausschließt. Gladstone sagte nicht, worin die Abänderungen bestehen sollen, sondern erklärte, die Regierung habe beschloffen, den Paragraphen zu ändern, wenn die Bill in zweiter Lesung angenommen und einem Comitee überwiesen werde. In der Winteression werde er dann eine abgeänderte Bill einreichen. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Erklärung befriedigt.

Paris, 27. Mai. Lesseps sagte gestern in einem „Interview“, daß der Bericht der technischen Commission, worin erklärt wird, es stehe der Vollendung des Panamacanals kein Hinderniß im Wege, nur gerecht sei. Betreffs der Frage, ob die neue Anleihe zur Vollendung des Kanals hinreiche, war der Bericht nicht so bestimmt, doch befriedigte die Antwort Lesseps, Er war nicht im Stande, Einzelheiten anzugeben. Es genügt ihm, daß der Bericht der Commission genau gegenheilig vom Berichte Rouffeaux war. Wenn die Regierung die Lotterie verbiete, könne die Gesellschaft mit Leichtigkeit eine neue Anleihe aufbringen, indem sie 6 statt 4 Procent Zinsen gebe. In beiden Fällen werde die Gesellschaft nicht nöthig haben, den letzten Antheil für die Action einzubringen.

Bordeaux, 27. Mai. Gestern Abend während eines furchtbaren Gewitters fiel Hagel von ungeheurer Größe. Ein Kind wurde in den Armen seiner Mutter getödtet und viele Personen sind verwundet worden. Der Hagelschlag hat großen Schaden angerichtet.

Paris, 27. Mai. Die Regierung reichte heute Abend in der Deputirtenkammer den Gesetzentwurf über Ausweisung der Prinzen von Orleans ein und beantragte Dringlichkeit. Der Entwurf ermächtigt die Regierung, allen Mitgliedern solcher Familien, die früher in Frankreich regiert haben, den Aufenthalt in Frankreich zu untersagen bei Strafe von fünf Jahren Gefängniß. Der Minister des Innern hat den Betreffenden mittels eines Dekrets dies anzuzeigen. Die Regierung erklärte bei Einreichung der Bill, sie sei bereit, dieselbe sofort in Gültigkeit treten zu lassen. Justizminister Demole erklärte die Bill. Als die Republik frühere Gesetze aufgehoben habe, habe sie erwartet, daß die Prinzen die Verfassung des Landes achten würden. Das Gegentheil sei aber der Fall gewesen. Sie hätten keine Gelegenheit verstreichen lassen, um der Republik zu schaden. Es sei daher endlich an der Zeit, der Ränktschmiederei ein Ende zu machen. Redner wurde häufig von der Rechten unterbrochen. Besonders Graf Demaille zeichnete sich dadurch aus und wurde schließlich zur Ordnung gerufen. Die Kammer beschloß Dringlichkeit und verwies den Entwurf an ein Committee.

Basky's Antrag, die Güter der Ausgewiesenen zu confisciren und zu verkaufen, und aus dem Erlös eine Kasse für behaftete und bedürftige Bürger zu bilden, wurde ebenfalls an ein Committee verwiesen.

Guyot wüchte eine Resolution ein, welche sich für Trennung von Kirche und Staat ausspricht.

Henri Rochefort steht an der Spitze der Demonstration gegen Jules Ferry, die Morgen bei der Beerdigung von Oberst Herberinger, einem Opfer des Tonkin-Krieges, gemacht werden soll. Herberinger wurde bekanntlich von Ferry zum Sündenbock für die Niederlage bei Langson gemacht.

Madrid, 29. Mai. Der Graf und die Gräfin von Paris sind nach Paris abgereist.

Catania, 29. Mai. Der Ausbruch des Aetna läßt nach und man hofft, daß alle Gefahr vorüber ist.

Genedig, 29. Mai. Während der letzten 24 Stunden sind hier 33 neue Cholerafälle und 31 Todesfälle vorgekommen.

Athen, 29. Mai. Es wird gemeldet, daß auf die Vorstellungen Frankreichs hin die Mächte den Befehl erteilt haben, die Blockade aufzuheben.

London, 28. Mai. Das heute erschienene „British Medical Journal“ meldet, die Untersuchung des Bakterien-Heilverfahrens für Tollwuthfranke von Seiten der von England abgeordneten Commission habe bis jetzt die Bestätigung gewisser Punkte von großer Wichtigkeit, die von Pasteur aufgestellt worden sind, ergeben. Es beständen nur noch geringe Zweifel, daß das von Pasteur bei seinen Versuchen angewandte Gift in der That das echte Tollwuthgift sei.

London, 28. Mai. Die Commission des Unterhauses, welche die Bewaffnungsbill zu beraten hat, nahm den Antrag Healy's, die Ausföhrung der Akte nicht dem irischen Geheimen Rathe, sondern dem Stadthalter zu übergeben, nicht an. Der Antragsteller hatte zur Begründung angegeben, der Geheimen Rath bestehe fast gänzlich aus Orangisten. Dagegen verwahrte sich Morley, der Staatssekretär für Irland, indem er zugleich versprach, daß die Bewaffnungssacte, falls sie zur Anwendung kommen möchte, nur unparteiisch gehandhabt werden würde.

Paris, 28. Mai. Die berühmten französischen Maler Charles Danbigny und Pierre Frere sind gestorben.

Catania, 28. Mai. Das außerhalb der Stadt Nicolosi gelegene alte Kloster wird schon von dem glühenden Lavastrome umflossen. Zur Unterstüzung der unter dem Ausbruche des Aetna lebenden Einwohner hat König Humbert 20,000 Lire hierher gesandt.

Aufruf an die deutsch-amerikanischen Lehrer- und Schulfreunde.

Der deutsch-amerikanische Lehrerbund hat auf seinem letzten Lehrertage in St. Louis, Mo., das unterzeichnete Committee ernannt und beauftragt, die im Jahre 1879 begonnene Sammlung von Material für die Statistik deutsch-amerikanischen Schulwesens fortzusetzen. Um sicherer und schneller zum Ziele zu gelangen, hat das statistische Committee 20 Unter-Committees in verschiedenen Theilen des Landes ernannt, die in ihrem Wohnorte und Umgegend statistisches Material sammeln und dem statistischen Central-Committee in Cincinnati, Ohio, zuschicken sollen. Seinem Berichte, den das statistische Committee auf dem letzten Lehrertage in St. Louis vorlegte, fügte dasselbe eine ziemlich ausführliche Statistik bei, in der 1,048 Orte angeführt waren, in denen von 4,923 Lehrern 317,111 Schülern deutscher Unterricht erteilt wird, und zwar in öffentlichen Schulen, in Privat-Schulen, in protestantischen Kirchenschulen und katholischen Kirchenschulen. Doch es fehlen darin nicht nur noch viele Orte, in denen deutscher Unterricht erteilt wird, sondern die Schüler- und Lehrerzahlen in manchen der aufgeführten Orte sind viel zu klein angegeben, weil eine große Zahl deutscher Lehrer- und Schulfreunde trotz der wiederholten Auftrufe es bisher unterlassen hat, die zugesandt erhaltenen Formulare auszufüllen und an das statistische Committee zurückzuschicken. Wird das statistische Central-Committee mit seinen 20 Unter-Committees in diesem Jahre von den deutsch-amerikanischen Lehrer- und Schulfreunden fleißiger unterstützt, so hofft dasselbe dem diesjährigen u. d. v. Lehrertage einen ausführlichen Bericht und eine vollständige Statistik vorlegen zu können.

Wir ersuchen, das beifolgende Formular sorgfältig auszufüllen und an die angegebene Adresse des Vorsitzers des Unter-Committees so schnell als möglich zu senden.

Das Central-Committee.
Carl G. Wolffradt, Vorsitz.
Johann Goebel, Stellvertreter
Gustav Böttcher, Sekretär.
Johann Schwab.
Frank G. Wolf.

Cincinnati, den 1. Januar 1886.

Gute Wirkungen in allen Fällen.

D. A. Bradford von Chatanooga, Tenn., schreibt, daß er mit einer gefährlichen Lungenerkrankung behaftet war, und viele Medicinen ohne Erfolg angewendet hat. Da nahm er seine Zuflucht zu Dr. King's New Discovery für Schwindel und wurde durch den Gebrauch einiger Flaschen derselben vollständig kurirt. Probefläschen sind zu haben bei A. Tolle, Neu-Braunfels, Texa.

ST. LEONARD HOTEL,

MAIN PLAZA,
SAN ANTONIO TEXAS.

\$1.50 und \$2.00 per Tag. Straßenbahnen und Omnibusse passieren vor dem Hause.

Phinias P. Lounsbury,
Eigentümer.
Reisende nehmen Quartier im St. Leonard Hotel in San Antonio weit es gut möbliert, und reinlich gehalten wird und den besten Tisch von irgend einem zwei Dollar Hotel hält.
Dr. L. A. TREXLER,
Manager.

Dr. O. R. Grube

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

— Office —
H. Boges' Haus, Castell Straße.
Sprechstunden: täglich zwischen 12 und 1 Uhr in B. G. Woelker & Co's Apotheke.

F. J. Meyer,

Engros- und Detail-Händler in
California- u. Rheinweinen,
Importeur von
fremden u. californischen Weinen,
Liquors etc. etc.
35 Westseite Alamo-Plaza,
San Antonio, ... Texas.

A. Buettner,

Uhrmacher u. Juwelier,
San Antoniostraße, nahe dem Depot.
Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberarbeiten werden schnell und billig ausgeführt. Moderne und echte Goldschmelzwerkzeuge vorrätig.

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
Schnelle Reisezeit.
Billige Preise.
Gute Verköstigung.
DELRICH & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Ernst Scherff, Agent.
Clemens & Faust, Agt. für Neu-Braunfels
E. Nolte, Seguin.

New York City via Mallory Linie

Die einzige Dampferlinie
zwischen
Texas und New York.
Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch Morgen.
Die Dampfer dieser Linie sind weit bekannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit und die Kapazitätseinrichtung ist unübertroffen.
Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Koff-, Bedienung und Schlafbequemlichkeit im Preise eingeschlossen.
Besondere Breitenmäßigkeit für Ein- und Ausreisende nach
EUROPA.
Direkte Billets nach allen Theilen der Welt. Ermäßigte Raten nach Rio de Janeiro und Buenos Aires.
Eisenschiffe mit Mallory, "Prepaid Ticket" versehen, erhalten in New York freie Koff- und Logis, sowie unentgeltliche Gepäckbeförderung. Passagiere haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten, Ausführende Details und Drucksachen zu erfragen bei
W. J. Young,
General-Agent 12 Commerce-Strasse
San Antonio,
oder bei
Clemens & Faust, Agt. Neu-Braunfels.
Ernst Scherff, Agt. Austin.
F. A. Schneppe, Agt. Boerne.

Von	Nach	
Neu-Braunfels	San Antonio	\$ 49.15
51.70	Galveston	\$ 46.15
51.70	Bremer	\$ 49.15
51.70	Bremer	50.65

Achtundvierziger und Anarchisten.

Die in New York noch ziemlich zahlreich vorhandenen deutschen Achtundvierziger feierten dieser Tage unter Theilnahme vieler Freunde ihr Jahresfest in einem Park. General Franz Sichel stellte dabei unter allgemeinem Beifall den Unterschied zwischen den deutschen Achtundvierzigern und den jetzigen Anarchisten treffend so dar:
„Was wollten wir in den Jahren 1848 und 1849 in Deutschland erzielen? Wir wollten ein einiges deutsches Vaterland, ein geeinigtes Volk, ein Parlament, um dieses Volk zu vertreten und die Last der stehenden Heere zu vermindern, ein öffentliches Gerichtsverfahren und Schwurgerichte, Freizügigkeit, d. h. das Recht, sich im großen allgemeinen Vaterlande an irgend einer Stelle anzusiedeln, das Recht der freien Versammlung, der freien Rede und Anderes mehr. Dazu wollten wir dem Volke verhelfen, um es zu befähigen, sich einmal selbst zu regieren. Und für diese Freiheiten und dafür, daß wir das Volk von der Herrschaft der vierunddreißig Fürsten befreien wollten, griffen wir zu den Waffen und zogen in's Feld. Wir haben das nie bereut! Wir thaten das offen und aufrichtig, „in a fair way.“ Nicht heimlich und tückisch mit Dynamit, mit dem Dolch oder der Brandbombe, sondern offen und ehrlich mit Mitteln, die das Völkerecht anerkennen. Wer seinem Gegner auf offenem Felde gegenübertritt, der geht recht und ehrlich zu Werke. Weil wir hier, auf amerikanischem Boden, das finden, was wir im alten Vaterlande angestrebt haben, deshalb können wir, die alten Freiheitskämpfer von 1848 und 1849, diesen Vorden und Dynamiter-Banden, die jetzt hier versuchen, ihr Unwesen zu treiben, kein Recht geben. Deshalb müssen wir der konservativen Bevölkerung der Vereinigten Staaten, zu welcher ja auch jeder Deutsch-Amerikaner gehört, helfen, diese Vordenbänder in ihre Grenzen zurückzuweisen. Glücklicherweise giebt es noch Richter, die das ohne Fagen thun werden. Dem Fanatismus, den falschen anarchistischen Lehren muß man in den Weg treten, ehe dieselben emporkriechern und großen Schaden anrichten können. Es ist die Pflicht eines jeden guten Bürgers, sich nicht durch diese falschen Lehren irre führen, sich nicht durch die Bomben- und Dynamit-Argumente einschüchtern zu lassen, sondern mit allen Kräften für die Rechte und Freiheiten dieses Landes einzusetzen.“

„Freiheit, die ich meine!“

„Und das will ein freies Land sein!“ hat man schon gar oft den Deutschen hier ausrufen hören, wenn es ihm von der Polizei verwehrt wurde, den Sonntag in alter gewohnter Weise zu feiern, wie es in den strammen Polizeistaaten der alten Welt gestattet ist. — Dieselbe Frage wird auch jetzt wieder von verschiedenen deutschen Socialisten-Jettungen aufgeworfen, wenn sie die Unterdrückung der Chicago'er „Arbeiter-Zeitung“ oder die mehr oder weniger grundlose Verhaftung einiger Genossen besprechen.

Nun, dieses Land ist ein freies Land im Vergleich zu vielen anderen Ländern der Welt; es ist es aber auch wieder nicht. — Es kommt darauf an, wie man die Ueberschrift dieses Artikels liest und deutet. Wer da meint, es sei ein freies Land in dem Sinne von „Freiheit, die ich meine“, der findet hier sehr bald aus, daß An d e r e die Freiheit anders verstehen, und wenn diese Anderen, wie es in der Regel der Fall ist, die Mehrheit bilden, dann ist eben deren Ansicht von Freiheit maßgebend.

Dieses Land gewährt Redefreiheit, Pressfreiheit und Versammlungsfreiheit, und die europäischen Socialisten und Anarchisten, die irischen Fenier und französischen Communarden haben sich diese bisher rechtlich zu Nutzen gemacht. Bisher ist es noch nicht an der Tagesordnung, daß jeder Versammlung ein Polizist beimohnt und dieselbe bei der geringsten Ausschreitung auflöst; bis jetzt giebt es hier keine Censur für die Presse, und jede Versammlung wird geduldet.

Doch wir können uns auch an Fälle erinnern, in denen Ausnahmen gemacht wurden. Vor 25 Jahren herrschte hier eine sehr sezessionistische Stimmung, aber die Bundesregierung war in der Gewalt; damals wurden trotz Pressfreiheit hier Blätter unterdrückt, weil sie der Sezession das Wort redeten, Rebellentaggen und Abzeichen wurden abgerissen und Versammlungen verboten oder gesprengt, Waffen confiscirt, und die, welche damals vorurtheilsvoll ansahen: „Und das will ein freies Land sein?“ waren keine neu eingewanderten Nichtbürger, sondern im Lande geborene Männer. Das Land beachtete diese Klagen aber durchaus nicht; die große Mehrzahl der Bevölkerung in den loyalen Staaten billigte jedes und selbst das strengste Vorgehen gegen die Sezessionisten. Ebenio billig gegenüber die

große Mehrzahl der Bevölkerung das entschiedene Vorgehen der Chicago'er Polizei gegen die Anarchisten und entschuldigend selbst den Uebereifer, der zu weit geht. Unsere eingewanderten Socialisten und Anarchisten sollten daraus eine Lehre ziehen. Es giebt in diesem sogenannten freien Lande Etwas, was nach viel mächtiger ist als das Gesetz, das ist die öffentliche Meinung.

Diese Leute kommen hierher in ein verhältnismäßig freies Land; aber sie müssen nie vergessen, daß es vor der Hand nicht ihr Land ist, sondern daß sie nur Fremde und Geduldete sind. Der Begriff von Freiheit, wie sie dieselbe meinen, ist hier nicht maßgebend, denn ihnen steht eine überwältigende Mehrheit gegenüber, welche dieselbe ganz anders versteht. Das Erste, was sie thun sollten, ist deshalb nicht, ihre in europäischen Socialistenversammlungen gehörten Schlagworte von der „Propaganda der That“, der „Solidarität der Arbeit“, der „Lehr und Wehr“ hier auszuführen, sondern sich ruhig eine Ecke zu suchen, in welche sie passen, die Verhältnisse dieses Landes zu studieren und Bürger desselben zu werden. Wenn sie dann wirklich die Ueberzeugung haben, daß es auch hier „anmerkt werden muß“, dann sollen sie klugweise diese Aenderung in aller Stille vorbereiten, die Bürger des Landes, d. h. die große Mehrheit, in gemäßigter Weise von der Richtigkeit ihrer Sache zu überzeugen und sie für ihre Ansicht zu gewinnen suchen; wenn das geschehen ist, dann gehören sie der großen Mehrheit an und sind keine hergelaufene Aufwiegler; wenn das geschehen ist, dann wird sich die Umwälzung friedlich durch das Stimmenthatsvollziehen lassen, und wenn die Minorität mächtig genug sein sollte, dieselbe zu verhindern, dann darf die Mehrheit auch den Weg der Revolution betreten, deren Berechtigung von vielen Staatsverfassungen ausdrücklich anerkannt wird; die Revolution wird aber dann ihren Halt im Volke haben und kein von einer Handvoll Eingewandelter unternommener elender Bußsch sein, wie die Bombenwerferei in Chicago.

Wer die „Freiheit, die ich meine“, haben will, der muß immer dahin streben und darauf Bedacht nehmen, daß die große Mehrzahl seiner Mitmenschen ganz dieselbe Freiheit meint, denn jowas die seine anders ist, als die der Majorität, dann ist sie eben „die ächte, wahre Freiheit“ nicht, und die allmächtige Mehrheit sagt „Anathema sit“.

Hier herrscht Redefreiheit, aber die anarchistischen Heber und Schreiber dürfen doch gewärtigen, daß eines Tages ein Polizist ihrem „Bona mor“ einmal ein rasches Ende macht, wenn es einem der Redner gefallen sollte, zu tief im Blute zu waten, gerade wie vor 25 Jahren die Sezessionisten-Versammlungen allenthalben gesprengt wurden.

Das Land hat Pressfreiheit, aber trotzdem können hier Blätter unterdrückt werden, die wie die „Arbeiter-Zeitung“ und „Woh's“, „Freiheit“ die „Propaganda der That“ predigen, gerade wie vor 25 Jahren Blätter unterdrückt wurden, weil sie den jedenfalls sehr unschuldigen Bußsch auftraten: „I wish I was in Dixie!“

Hier herrschen Freizügigkeit und volle Ausenhalts-Freiheit, aber deshalb kann doch der eine oder andere Held eines Tages am Krage genommen und aus der Stadt gejagt werden, selbst ohne Socialistengetze, ganz wie man vor 25 Jahren sehr hervorragende Rebellenfreunde über die Linien schickte.

Weil dieses der Fall ist, deshalb brauchen wir hier auch keine Ausnahme-gesetze. Wenn z. B. der New Yorker Inspector Byrnes den Büchsen Rosi morgen auf einen europäischen Dampfer bringen und „abschieben“ ließe, so wäre das am Ende eine tyrannische und arbiträre Maßregel; aber die öffentliche Meinung würde das einfach billigen, und so lange ein Beamter die öffentliche Meinung hinter sich hat, darf er sich schon ziemlich viel erlauben. Der Chicagoer Polizist E. Ballandigham war z. B. ein gan, anderer Mann als dieser Buchhindergefelle, er war ein großer Politiker und Parteiführer, aber doch kränkte seiner Zeit kein Hahn darnach, als ihn Stanton über die Linie zu seinen lässlichen Freunden sandte.

Die Hauptfrage ist hier die öffentliche Meinung; was sie unter Freiheit versteht, und diejenige Freiheit ist in diesem freien Lande immer die ächte wahre Freiheit, von der eben die öffentliche Meinung singt: „Freiheit, die ich meine.“ [Deutscher Correspond.]

Judische Ausstellung in London.

„Das britische Reich hat eine Bevölkerung von 305 Millionen.“ So steht über der Eingangshalle auf einem Fries zu lesen. Ich meine natürlich den Eingang zu der außerordentlich interessanten „Judischen und Kolonialen Ausstellung“, deren Eröffnung am 4. Mai stattgefunden hat.

Seit einigen Jahren birgt der prachtvolle Garten der „Gartenbau-Gesellschaft“, der an das berühmte South-Kensington-Museum anstößt, allsommerlich eine große Ausstellung. In denselben Gebäuden, die 1883 für die Internationale Fischerei-Ausstellung errichtet wurden, bewunderte man 1884 die Hygiene und im letzten Jahre die Erfindungsschau, und heute hält daselbst eine Ausstellung ihren Einzug, welche wohl die erste in ihrer Art sein dürfte: sie soll ein Bild geben von der Beschaffenheit, dem Wesen, den Erzeugnissen, dem Volksleben u. s. w. der ungeheuren außereuropäischen Besitzungen der Großbritannien Majestät, in deren Reich bekanntlich „die Sonne nie untergeht.“ Gleichzeitig sollte der in neuester Zeit immer mehr um sich greifende Gedanke versinnbildlicht werden, alle englischen Niederlassungen mit dem Mutterlande zu einem gewaltigen Staatenbunde zu vereinigen.

Wenn die Ausstellung nichts anderes bewirkt, als den Massen, die hier zusammenströmen werden, die Ausdehnung, Pracht und Bedeutung der britischen Kolonien zu zeigen, so erfüllt sie schon einen großen Zweck. Aber wir lernen in den Horticultural Gardens mehr als das: wir gewinnen da ethnographische und geographische Kenntnisse, wie sie das Lesen von zehn noch so hübschen Büchern nicht so eindringlich und ansiehend zeitigt. Höchst handgreiflich und naturwahr sehen wir hier das Leben und Treiben der indischen Vazare, einer glanzvollen indischen Durbar (Hofhalt), einen indischen Tempel, einen wüthenden Kampf zwischen Tigern und Elephanten, die herrlichen Landschaften Ceylon's, die Goldfelder Australiens und tausend andere Dinge in wirklich belehrender Weise zur Anschauung gebracht. Eine so farbenfroh, malerische Ausstellung ist wohl kaum jemals da gewesen. Unter all den prachtvollen Kostümen der hier vertretenen Völkerschaften stehen die der verschiedenartigen indischen Nationalitäten am meisten in die Augen.

Die Eröffnungsfeier war sehr important. Die ganze Umgebung der Ausstellungshätte und diese selbst waren von Hunderttausenden erfüllt. Die Königin, welche die Ceremonie selber leitete (schon das seltene Ereignis, daß sie sich in London öffentlich zeigte, würde genügt haben, die Massen auf die Straße zu locken, ganz abgesehen von dem unübertrefflich schönen Wetter) erfreute sich der Begleitung sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses; auch die deutsche Kronprinzessin war anwesend.

In der an den Ausstellungspalast stoßenden „Albert-Halle“ — dem riesigen Saale in ganz London — wurde die Volkshymne theils englisch, theils in der Mar-Müller'schen Sanskrit-Uebersetzung gesungen; darauf sang die Albany mit dem Chor ein Festgedicht Tennyson's. Der Primas der anglikanischen Staatskirche sprach ein Gebet, der Thronfolger händigte seiner Mutter den „Schlüssel des Gebäudes“ — ein allerliebst gearbeitetes Meisterstück der Schlosserkunst — ein und erstattete Bericht über die Vorgeschichte der Ausstellung. Sodann las Victoria ihre Antwort vom Papier ab und erklärte das Unternehmen für eingeweiht und eröffnet. Während nun die Herolde in ihre Trompeten stießen, tönten aus dem angrenzenden Hyde-Park Kanonensalven hervor. Den Schluss bildete das Lieblingslied des Engländers: „Home sweet home“, das bei Orgelbegleitung von Tausenden gesungen wurde.

Trotz aller Untriebe der Anarchisten, trotz aller Aufregung über die irische Frage wird das Publikum sich, wie während der Sommermonate der letzten Jahre, auch diesmal in der Ausstellung und den wunderbaren Gärten dem Vergnügen hingeben. Und so wird's ohne Zweifel auch anno 1887 sein, während der von heute über zwölf Monate allda zu eröffnenden „Amerikanischen Ausstellung.“ Für einen Schilling kann man die Sehnsucht nach frischer Luft, guter Musik und angenehmer Beleuchtung hier stillen.

Aberglaube in Ostpreußen.

Man schreibt aus Königsberg, Ende April: Es dürfte in ganz Deutschland kaum einen Landtheil geben, der noch so tief von den Urgelehrten des Aberglaubens durchzogen ist, wie unser ehrwürdiges Ostpreußen; vornehmlich ist es hier die lithauische Bevölkerung, die an den alten Geschichten und Märchen mit eiserner Kraft festhält. Daß man Vieh, Herde und Menschen heizen kann, gilt heute noch immer als eine unantastbare Thatsache, nicht minder fest gilt aber auch noch der Glaube, daß der „Wölfe“ während der Nacht in den Moorbrüchen und Wiesen herumgehe und seinen dort verborgenen Schatz „brenne“. Es kommt bekanntlich nicht selten vor, daß die gärtnerischen Ausdünstungen der Moorbrüche sich entzündend, daß das entstehende blaue

Flämmchen, den Ausdünstungen folgend, weiter brennt und sich weiter hinzieht, bis es langsam erlischt. Daß die Entstehung dieser Nachtfeuer auf natürliche Weise vor sich geht, das ist dem Vitzbauser nun einmal nicht einzureden; er schüttelt den Kopf und meint: „Dat stömt nich, da brennt de Dievel sien Böld.“ Wer nun dem Flämmchen so nahe kommt, daß er seine Pantoffeln ihm verkehrt in den Weg stellen kann, ist der Ausersehene, den Schatz zu heben und die Nacht des Teufels zu brechen. Der Altbürger Schröder in Gr. Heinrichsdorf sah an einem Abend von seinem Fenster aus in dem vor seinem Hause sich hinziehenden Moor am Waldestrand ein derartiges „Frlücht“ kommen und hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als dem „Wölfe“ seinen Schatz abzujaugen. Schnell bekleidete er sich mit langen Stiefeln, ergriff ein Paar Pantoffeln und stürzte in den Bruch, fortwährend das Kreuz vor sich schlagend. Aber das „Frlücht“ wandelte immer weiter und Schröder immer ihm nach, in seinem Eifer nicht darauf achtend, daß, wenn er den Pfad verliere, die Abendwanderung in dem schwarzen, finsternen Bruch mit seinen unzähligen Torflöchern sehr verhängnisvoll werden könne. Zu Hause erwartete man ihn mit großer Spannung zurück und Jung und Alt lugte vom Fenster aus auf das sich immer weiter entfernende „Frlücht“, bis es — verschwunden war. Man frohlockte, daß der „Teufel“ überlistet, daß es Schröder gelungen sei, seinen Pfad endlich anzufahren, und schon begann sich die ganze Zukunft im rosigen Lichte vor dem geistigen Auge der ganzen Familie zu entrollen. Aber Stunde auf Stunde verstrich und Schröder kehrte nicht wieder. Man begab sich schließlich auf die Suche, rief im Moor nach ihm, aber es kam keine Antwort außer dem Echo vom Walde her. Die Freude begann sich in Leid zu verwandeln und die Vermuthung bemächtigte sich der Zuhenden, daß der „Wölfe“ dem Schröder etwas angethan habe. Die Nacht verging und am frühen Morgen wurde die Suche wieder aufgenommen.

Vorerst entdeckten die Angehörigen die Mäße und die Pantoffeln, die auf dem Wasser einer Torfgrube schwammen, zum Schrecken nebenbei aber auch eine aus dem Moor sich erhebende Hand. Hier hatte Schröder seinen schrecklichen Tod gefunden, der Mann war in die offene Torfgrube gerathen, in den weichen Grund bis über den Kopf eingesenkt und erstickt. Das war natürlich das Werk des „Wölfe“ der Aberglaube aber hat dadurch an Stärke nichts eingebüßt.

Wie sehr das Schiffsbaugewerbe in England darniederliegt, geht daraus hervor, daß auf den Schiffswerften am Clyde im verflohenen Jahre 241 Schiffe von einem Gesamtgewicht von 193,448 Tonnen, oder von 105,119 Tonnen weniger als im Vorjahre, und am Tyne 229 Schiffe von einem Gesamtgewicht von 223,352 Tonnen, oder von 50,335 Tonnen weniger als im Jahre 1884 gebaut wurden. Den Durchschnittsgehalt eines Schiffes rund 800 Tonnen angenommen, kommt dies einer Abnahme des Baues von ca. 200 Schiffen in einem einzigen Jahre gleich.

Im französischen Senate ist ein Antrag eingegangen, welcher gegen die Fälligkeiten von Kunstwerken strenge gesetzliche Maßregeln in Vorschlag bringt. Der Fälliger und der die Fälligkeit wesentlich verbreitende Händler sollen gleichmäßig mit einer Gefängnisstrafe nicht unter einem und von nicht mehr als fünf Jahren, sowie mit einer Geldbuße von 1600—3000 Frs. bestraft werden, unbeschadet etwaiger Schadenersatzleistungen. Der Antrag ist eine verspätete Erledigung einer Petition der hervorragendsten Künstler Frankreich's, die sich durch Fälligung ihrer Monogramme auf's Schwereste geschädigt sahen. Im Jahre 1884 wurde auf jene Petition vom Senate ein den Wünschen der Künstler gerade entgegengesetzter, den Fälligern nur vortheilhafter Antrag angenommen.

Sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum feierte in Berlin der Buchdrucker J. C. Fuchs, der seit 12 Jahren ununterbrochen in der Buchdrucker der Nationalzeitung beschäftigt ist.

Unverdaute Speise

Im Magen entwickelt eine Säure, welche den Obertheil der Nahrung und des Gammens nicht und das Sodbrennen verriacht. Auch entwickelt sie ein Gas, welches Magenbildung und ein Gefühl und Aussehen von Ausdehnung in jenem Organ nach dem Essen erzeugt. Gegen diese Säure und gegen diese Schwelung ist Hoffer's Magenbitter ein weit besseres Heilmittel als alkalische Salze, wie Birkhorn und fohlenjaure Soda. Ein Beinglas voll Bitters nach oder vor dem Essen wird zuverlässig der Bähung vorbeugen oder sie vertreiben. Dieses schmackhafte Heilmittel gegen Dyspepsie ist sowohl in ihrer alten wie in ihrer chronischen Form verträglich und kurirt auch Hartleibigkeit, Uebelriechen, Nierenbeschwerden, Nervosität und Schwäche. Wer an sich ein Abnehmen der Kraft bemerkt, sollte unverzüglich dieses schmackhafte Stärkungsmittel gebrauchen.

NORMAN HORSES

For sale in car load lots or single animals, suitable for range or stud purposes. Send for CATALOGUE T. **DILLON BROS.,** NORMAL, McLean Co., ILLS. BRANCH OFFICE: ARLING, Shackelford Co., TEXAS.

Der Allerbeste.

Wer einen guten, angenehmen und nikotinfreien Taback rauchen will, kaufe den echten **Lucy Hinton Taback.** Zu haben bei allen Händlern. **Thomas C. Williams and Co.,** Fabrikanten, Richmond, Va.

J. Ronse & Co.

San Antonio Texas. **Großhändler** in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whisties, Brandies, Rum u. s. w. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellen-Wasser.

Bäume.

Birch-, Pflaumen-, Aprikosen-, Birnen-, Lebensbäume, Thuja, Schattenbäume, Umbrella und Weinreben sind zu haben bei **Robert Conrads,** Post Office Neu-Braunfels. Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in einer Apotheke entgegen.

International and Great Northern Bahn.

L. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees. Direkte Linie vom Golf nach den Seen. Von Galveston, Houston, San Antonio, Neu Braunfels und Austin nach allen Punkten im Norden, Westen und Osten. Reisende haben die Wahl zwischen der neuen Linie, welche durch das **Romant. Indianer-Territorium** führt, oder der **St. Louis, Iron Mountain and Southern Eisenbahn** nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Philadelphia, New York, Boston, Baltimore, Washington und Richmond. Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und Columbus, Ky., via Poplar Bluff, und mit allen Hauptplätzen im Südosten und im Union Depot zu St. Louis mit allen **Express-Zügen** nach jedem Theil Amerikas. **T. P. Hughes,** Passagier-Agent, Houston, Texas. **W. B. McCullough,** Gen. Passagier- u. Ticket-Agent, Dallas, Tex. **W. M. Newman,** Ticket-Agent, Dallas, Tex.

Ludwigs Hotel.

BAR-ROOM and Billiard-Saloon

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt. Der Hotelkellner bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und lustige Zimmer. Um geneigten Zuspruch bittet, **H Ludwig.**

Bustav Berlich, Maschinist.

Neu-Braunfels - - - Texas. Reparatir Dampfmaschinen und Dampfketten. - - - Fabrikation von eisernen Grabgittern. - - - Alle vorkommenden Reparaturen an Cotton Gins werden bestens besorgt.

Humoristisches.

Ein Menschenfreund. Beim Herrn Commerzienrath ist großes Diner, und nachdem schon alle möglichen Toaste ausgebracht sind, erhebt sich der Herr des Hauses und: „Meine verehrten Herrschaften, im Wohlleben soll man auch der Armuth nicht vergessen! Meine Damen und Herren, die Armen der Stadt, sie leben hoch!“ schallt aus seinem Munde.

Beim Exorzieren. Interoffizier: „Donnerwetter! Seid Ihr langweilige Kerls! Das „Rehrt“ muß gehen, daß der Herr Hauptmann Eure Seele im Leib schnarren hört!“

Aus der Instruktionstunde. Lieutenant: „Daß sich die Bedette äußerst ruhig zu erhalten hat und vom Feinde nicht gesehen werden darf. Das ist klar wie Tinte! Sie werden also als Bedette aufgestellt, wie verhalten Sie sich? Ruhig und verdeckt, nicht wahr?“ Soldat: „Das ist klar wie Tinte.“

Falsche Diskretion. „O, gnädige Frau können vollkommen beruhigt sein. Diskretion ist bei uns Fahntechnikern ja ein notwendiger Bestandteil des Geschäftes. Die vorige Woche erst habe ich der Gräfin Pumpmann und der Baronin Borghelm ein vollständiges Gebiß geliefert, und kein Mensch weiß davon.“

Schattenfeste einer neuen Erfindung. Wirth: „Ich weiß gar nicht, Marie, wie Sie sich so verändern konnten! Sonst waren Sie die Berühmteste und Keinsichtselbst, und jetzt vergeht kein Tag, daß sich nicht ein Gast über Haare in den Speisezimmer beklagt.“ Köchin: „Da müßt doch gleich an der Wand nanktrabbeln! Ich kann nig dafür! Seit der letzten Vorlesung von dem „Wollen-Fäher“ kommt alle Augenblick a andere Kellnerin und thut ihrem Gast a Haar in's Essen, damit er a Zuneigung zu ihr bekommt!“

Trog der krummen Nase. In einer geschlossenen Gesellschaft, in welcher Juden nicht zugelassen werden, bemerkt Jemand einen ganz prononciert jüdisch aussehenden Herrn und fragt erstaunt seinen Nachbar: Sie, ist das nicht ein Jude? O nein, der thut nur so!

Starke Abkühlung. „Mein Fräulein, ich liebe Sie, so lange ich leben werde!“ „Das ist mir zu wenig. Ich brauche Emen, der mich liebt, so lange ich leben werde!“

Nobles Weihnachtsgeschenk. „Sage, lieber Freund, was hast Du Deiner Frau zu Weihnachten gekauft?“ „D Nichts! Ich habe Ihr dagegen Etwas zu ihrem Geburtstag versprochen!“

„O lden büttele! Aussteigen!“ tönt es beim Halten des Zuges. Ein behäbiges Bäuerlein windet sich mühsam aus einer Waggonthüre und schaut dann in aller Gemüthsruhe dem weiter eilenden Zuge nach. Als ihm die eingetretene friedliche Stille auf dem Perron unheimlich wird, wendet er sich an den Herrn mit der bekannten rothen Mütze mit der Frage: „Ja, wo blief id denn?“ „Wohin wollen Sie denn?“ „Nah Bremen.“ „Da hätten Sie ja mit dem eben abgefahrenen Zuge weiter reisen müssen!“ „De Kerl reep jo aber: O lden büttele! Aussteigen! Ich heete O lden büttele! Tableau!“

Schlau. Zellweber: Sie, Einjähriger Leuw, wenn Sie mir, oder einem anderen Vorgekehrten auf der Straße begegnen, wie werden Sie sich da benehmen? Leuw: W: Leht Benehmen? Ich werde sagen: Guten Tag, hochgeehrten Herr Zellweber! Kann ich mit einer echten Havana dienen? Oder ist vielleicht ein feines Frühstück mit Sekt gefällig? Ich stehe zu Diensten!

Ein bescheidener Heirathsantrag. „Ein Geschäftsmann, 32 Jahre alt, sucht sich mit einer Dame zu verheirathen. Alter, Schönheit, Religion, Charakter, Nation und Vermögen Nebensache.“

Anerkannt. Erster Student: „Du, Spund, wollen wir uns Freundschaft auf Leben und Tod schwören?“ Zweiter Student: „Ja, aber ich habe augenblicklich keinen Pfennig boares Geld.“

Gezorenes Eiscream jeden Sonntag in Haegelin's Conditorei. 28,8m.

Bermischtes.

Der Beachtung von Hausfrauen ist folgender Vorfall in Hamburg zu empfehlen: Ohne auf eine leichte Schnittwunde an der rechten Hand zu achten, besorgte eine in der Jacobstraße wohnende Scheuerfrau kürzlich die Wäsche für eine Herrschaft am Zeughausmarkt und gebrauchte dabei auch sogenanntes Berliner Blau. Von diesem muß aber wohl etwas in die Wunde gelangt sein, da der Arm in den folgenden Tagen betart anschwoh, daß die Frau in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde eine bereits weit vorgeschrittene Blutvergiftung festgestellt und eine Amputation des Armes für nothwendig befunden.

In Missaukee in Michigan hielt ein neugeborener Friedensrichter bei dem ersten Fall folgende gelungene Anrede an die Geschworenen: „Meine Herren Geschworenen! Geschworene zu instruiren, ist ein neues Ding für mich, denn dies ist mein erster Fall. Sie haben alles Zeugnis gehört, so gut wie ich, und Sie haben auch gehört, was der Anwalt des Klägers gesagt hat. Wenn Sie ihm glauben, wird Ihr Spruch zu Gunsten des Klägers sein. Wenn Sie aber glauben, was der Anwalt des Beklagten gesagt hat, wird Ihr Wahrspruch zu Gunsten des Beklagten sein. Wenn es Ihnen aber geht, wie mir, und Sie weder dem Einen noch dem Andern glauben, will ich verd...t sein, wenn ich weiß, was Sie thun werden. Constabler, nehmen Sie die Jury!“

Der Musik-Ausschuß der Milwaukee Sängersfestbehörde macht bekannt, daß die Aufforderung an amerikanische Componisten, Original-Compositionen für das Fest zu liefern und deren Ausführung selbst zu leiten, erfolgreich gewesen ist und in Folge dessen fünf Tonwerke in das Festprogramm aufgenommen worden.

Darunter befindet sich als erstes. Der Sängersfestzug für großes Orchester von Franz von der Studen. (Derselbe ist in Texas geboren, in Deutschland musikalisch erzogen und jetzt Dirigent des Männer-Gesangvereins „Arion“ in New York.)

Wie Maryschkin den Andrasorden bekam.—Der Oberstallmeister Maryschkin war wegen seines schlagfertigen Witzes und seines lebenswürdigen Benehmens bei Peter III. sehr gern gesehen. Er hatte zu jeder Zeit freien Zutritt beim Czaren und wußte demselben manche Gemüthsbelegung abzulocken, welche den Reiz der übrigen Höflinge erregte. Originell war die List, durch welche er sich den Andrasorden zu verschaffen wußte.

Als er eines Morgens, während Peter sich ankleidete, im Zimmer des Czaren verweilte, erblickte er auf dem Toiletentisch der genannten Orden am blauen Bande, wie ihn Peter selbst zu tragen pflegte. Der Kaiser war bei guter Laune, und so bat ihn Maryschkin um die Erlaubniß, einmal zur Probe den Orden anlegen zu dürfen, damit er sehen könnte, wie ihm die blaue Farbe stände. Lachend gewährte ihm Peter die Bitte. Maryschkin hing sich Mund und Orden um, da sich indeß in dem Toilettezimmer nur ein kleiner Spiegel befand, so ging er in das anstößende Gemach, um in einem größeren Spiegel den Farbeffekt zu prüfen. Aus diesem Schritt er weiter in ein drittes und viertes Zimmer und schließlich kehrte er mit trauriger, verlegener Miene zurück.

„Was fehlt Dir denn, Maryschkin?“ fragte ihn der Kaiser. „O, Majestät, ich bin unglücklich, tief unglücklich!“ sagte Maryschkin mit betrübtem Gesichte. „Aber aus welchem Grunde? Erzähle doch!“

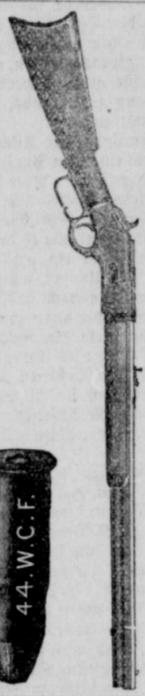
„Ich begab mich durch das nächste Gemach in den Saal, in welchem sich die großen Spiegel befinden, und wie ich mich da in einem derselben betrachtete, erschienen plötzlich verschiedene Herren des Hofes in demselben Raume. Als sie mich mit dem Andrasorden geschmückt sahen, umringten sie mich von allen Seiten und begannen mich mit Fragen und Glückwünschen zu bestürmen. Der Eine schüttelt mir die Hand, der Andere umarmt mich, ein Dritter wendet sich neidisch ab, und ein Vierter beugt sich so tief vor mir, daß mir der Bader von seiner Perrille den Kopf bestäubt. Mit Mühe entran ich der zudringlichen Gesellschaft, die mich um die vermeintliche Gnade Ew. Majestät aufrecht beneidete. Stellen sich Ew. Majestät nun vor, in welcher Lage ich mich befinde—ich bin für immer am Hofe unmöglich geworden und der Lächerlichkeit preisgegeben.“

Der Kaiser blickte dem schlauen Höfling scharf in die Augen, aber Maryschkin spielte seine Rolle vortrefflich und verzog keine Miene. „Nun dann,“ sagte Peter lachend, „ich will Dirien Schmerz lindern: Du kannst den Orden behalten.“

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren. Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Defen, Stachelbraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gewehre. Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.



Wer Gewehre und Ammunition kaufen will, wie R i f l e s, Schrotgewehre und Pistolen, besuche

Chas. Hummel & Son.

SAN ANTONIO - - - TEXAS. Das älteste und zuverlässigste Haus dieser Art im Staate, wo man das beste und vollständigste Lager von: Winchester, Colts, Marlin, Ballard und Flobert Rifles, sowie Dally, Parker, Colts, L. G. Smith, Remington, Scott und Greeners Hinterlader-Schrot-Gewehre zu niedrigsten Preisen! findet. Wegen Näheres lasse man sich ein Circular zuschicken. Bestellungen vom Lande werden prompt besorgt.

Lone Star Brewing Co.

SAN ANTONIO - - - TEXAS. SOLE AGENT AT NEW BRAUNFELS. **GUSTAV LUBRECHT.**

George Pfeuffer. Fritz Schol.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, ertige Kleider, Stationery, Grodery, Eisenwaaren, Eisen, Stahl, Wagen, Pflüge, Nähmaschinen, Carriages, Steinkohlen, Groceries, Kaffee, Zucker, Liquors, Cigarren, Tabak, Mehl, Producte, zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise **Cotton und landwirthschaftliche Produkte.**

Holz-Geschäft

GEORGE PFEUFFER

Hält stets vorräthig: **Rauhe und gehobelte Bretter, Thüren, Fensterrahmen, Jalousien, Verzierungen, Schindeln und eiserne Dachbedeckung, Cypressen- und Pappelholz.** Suchen erhalten einen größeren Vorrath wie je vorher, und werden wir im Stande sein, Jedermann sowohl in Qualität der Waaren wie im Preise zufrieden zu stellen.

S. Ludwig's Hotel.

Fuer Weihnachten und Neu-Jahr!! Ich empfehle dem Publikum meine ausgezeichneten Brände von Whisties: **Creme de la Creme, Old Cabinet, Thoroughbred, Bourbon.** Ferner: RYE, Rechten Berliner Getreide Rummel und sonstige süße Liqueure und achten Jamaica Rum, sowie alle Sorten Rheinweine, californische und Missouri Catawba-Wein in Flaschen. Der größte Vorrath an Cigarren in der Stadt, bei 50 bis zu 5000 Stück zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfels
Zeitung.
Neu-Braunfels Texas.
Ernst Koenig
Herausgeber.
Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr D. Thaden
reist für die „Neu-Braunfels Zeitung“ und ist autorisiert, Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.
Die Redaktion.

Die politische Lage Europa's.

„Das Kaiserthum bedeutet den Frieden.“ Diesem, allerdings von ihm selbst mehrfach lägen gestraften Ausdruck Napoleon's des Dritten hat der hochbetagte deutsche Kaiser in vollster Ernst und aufrichtig zu seinem Wahrspruch gemacht und seinen Bemühungen allein ist es zu verdanken, daß nicht schon längst der Friede des europäischen Continents in erschlicher Weise gestört worden ist. Ob es aber dem greisen Herrscher vergönnt sein wird, seine ruhmvolle Laufbahn unter den Segnungen des Friedens zu beschließen, oder ob er nicht nochmals sich genöthigt sieht, sein bewährtes Schwert in die Wagschale des europäischen Gleichgewichts zu werfen, ist eine Frage, die eine mehr als sibyllinische Weisheit nicht zu beantworten vermag. Der in der orientalischen Frage angehäufte Jähzorn ist der Art, daß der geringste in denselben fallende Funke denselben in unheilvollen Brand versetzen kann. Von der einen Seite intrigirt Rußland, dieser Coloss auf thömerischen Füßen, welcher im Bewußtsein seines gebrechlichen Fußgefelles nicht wagt, den deutschen Wächter und deren natürlichen Umbesessenen in der Orientfrage den Handstreich hinzuworfen, mit allen Mitteln, selbst Moranschläge gegen Fürsten, wie z. B. Alexander von Bulgarien, nicht verschmähernd, um die im Entstehen begriffene Ordnung der Verhältnisse in den Balkan-Ländern nach Möglichkeit zurückzuhalten, und sich auf diese Weise die Aussicht auf das längst erstrebte Ziel, den Besitz Constantino-pel's, als Schlüssel des schwarzen Meeres, offen zu halten. Auf der anderen Seite treibt Frankreich, welches der 1870 erhaltenen Schläge gedenkend, gleichfalls nicht wagt, offen gegen Deutschland aufzutreten, ein ähnliches Spiel und sucht den in Griechenland glimmenden Funken in der Hoffnung anzuzünden, daß bei einem wirklich dort ausbrechenden Brande Rußland sich genöthigt sehen werde, ihm zur Förderung seiner Machegedanken gegen Deutschland hülfreiche Hand zu leisten. Bisher hat, wozu auch eine gewisse Pietät des russischen Kaisers gegen seinen ebrwürdigen Verwandten beigetragen haben mag, Rußland die von Frankreich zu diesem Zwecke verübten Annäherungen nicht beachtet. Allein dies kann sich in jedem Augenblicke ändern und die Belorugnis für sein eigenes in jedem Augenblicke bedrohtes Leben kann den russischen Kaiser zum Vergegen aller anderen Rücksichten treiben.

Wie der Schutzoll schädigt.

Die vernünftigste Erledigung der Fiskalverwirren wäre offenbar, wenn die Canadier den amerikanischen Fischern die freie Ausübung ihres Gewerbes in canadischen Gewässern gestatteten und man ihnen dafür die freie Einfuhr der Producte ihrer Fischerei in die Ver. Staaten gewährte. Von einem solchen Abkommen wollen die amerikanischen Fischer aber durchaus nichts wissen. Sie leben in demselben ein, daß sie für die Verwerfung eines anscheinend so vernünftigen Vorschlags dem amerikanischen Volke eine Erklärung schuldig sind. Denn sie muthen ja diesem nicht nur zu, daß es sich selber Härtinge, Makrelen, Stöckfische u. s. w. durch Erhebung eines Zoll'es verteuern, sondern daß es sich deshalb auch noch mit seinen Nachbarn entzweien und in möglicher Weise feindselige Verhältnisse einfließen solle.
Die „Amerikanische Fischerei-Union“, wie sich der Verein der neu-englischen Fischer nennt, hat also dem Congreß eine Art von Denkschrift eingereicht, worin sie ihre Forderung der Aufrechterhaltung des Zoll'es verteidigt. Sie sucht darin zu beweisen, daß unsere Fischer des Schutzes auf Fische bedürfen, weil sie durch andere Schutzölle so hoch befördert werden, daß sie durch jenen Einfuhrzoll nur auf gleichen Fuß mit ihren canadischen Concurrenten gestellt werden.
Der jetzige Tarif legt nämlich auf Gegenstände, welche die Seefischer zur Ausübung ihres Gewerbes brauchen, folgende „Schutzölle“: auf Segeltuch 35 Procent des Werthes; auf Tane und Stride 2

Cents das Pfund; auf Rege 25 Procent des Werthes; auf Anker und Ankerketten 2 Cents das Pfund; auf Drahtseile 3 Cents das Pfund; desgleichen Hölle auf hundert von weniger bedeutenden Artikeln. Die Schutzölle verteuern ferner den Bau des Schiffes selber etwa um \$20 die Tonne. Die Mannschaft wird auf einen Antheil am Gewinne angemessen. Die Schutzölle verteuern ihr ihre Ausrüstung mit Seemannskleidung um mehr als \$500. Die übrige Ausrüstung eines Fischerschoppers für eine Reise wird durch die Schutzölle um \$1200 bis \$1500 verteuert. Alle diese Auflagen müssen aufgebracht werden, ehe nur ein Dollar Profit gemacht werden kann. Fällt der Fang schlecht aus, so freffen sie das Capital auf.
Das ist die Darstellung der Fischer selber. Sie mag in einzelnen Punkten etwas stark aufgetragen sein. Aber sie stellt die Abgeschmacktheit unseres Schutzoll-Systems, das immer dem Einen Geld aus der Tasche nimmt, um es dem Andern hineinzufressen, in ein grelles Licht. Die „Fischerei-Union“ würde ihre Sache indes besser gemacht haben, wenn sie die Abschaffung der ungerathen und drückenden Hölle verlangte, welche den amerikanischen Fischern die Konkurrenz mit ihren canadischen Nachbarn unmöglich machen, statt daß sie mit Berufung auf jene Hölle die Aufrechterhaltung oder Erhöhung der jetzigen Hölle verlangt.

Der jetzige Zoll auf Fische ist: auf gefalzene Makrelen 1 Cent das Pfund; auf Härtinge, Stöckfische u. s. w. 3 Cent das Pfund; auf Lachs 25 Procent vom Werthe. Frische Fische zum sofortigen Gebrauch sind zollfrei. Die neu-englischen Fischer behaupten, daß dieser „Schutz“ den Nachtheil, unter dem sie sich durch die Hölle auf ihre Ausrüstungsgegenstände befinden, noch nicht einmal aufwiege. Aber durch diesen „Schutz“ werden Artikel, die nämlich zu den Volkswahrungsmitteln gehören, nicht unwesentlich verteuert.

Es wäre im Interesse des ganzen Landes, wenn alle solche Artikel zollfrei gemacht werden könnten. Die amerikanischen Fischer behaupten, daß sie gegen die Zollfreiheit nichts einzuwenden haben würden, wenn sie nicht durch die andern, oben angeführten Lasten in Nachtheil gerathen würden. Das Einfachste wäre also, ihnen jene Lasten abzunehmen. Aber das würde unser ganzes künstliches Zollsystem mit seinen Auflagen auf etwa 4000 verschiedene Artikel in Unordnung bringen. Alle Schutzöllner ohne Ausnahme werden dagegen protestiren. Wir werden also wohl fortfahren, wie wir's so lange getrieben haben. Am der einen Industrie aufzuhelfen, muß ein Zoll aufgelegt werden. Dieser Zoll verteuert eine andere Industrie. Dieser muß durch einen neuen Zoll gehoben werden und so weiter in's Unendliche. Das ist unser Schutzollsystem, und das ist's: wie der Schutzoll schädigt.
(Anz. d. Westens.)

Moff schuldig befunden.

New York, 28. Mai. Moff wurde heute Morgen mit einem Diebe zusammengefaßt in's Gerichtszimmer gebracht. Seine Mitangeklagten Schend und Braunschweig folgten ihm. Moff war sehr abelannig. Er soll sich sehr darüber geärgert haben, daß vor Gericht die von den Socialisten gegen ihn erhobene Beschuldigung, er stehe im Solde der deutschen Regierung, zur Sprache gekommen ist. Zuerst wurden Zeugen vernommen, die über den guten Charakter Schend's ausgingen. Dann betrat dieser selbst den Zeugenstand. Wie er es verstanden habe, sei der Zweck der Versammlung gewesen, der Welt zu rathen, Gewalt mit Gewalt entgegenzutreten. Er habe die Versammlung mehrmals auf die Anwesenheit der Polizei aufmerksam gemacht und sie zur Ruhe ermahnt. Der Zweck der Versammlung sei ferner gewesen, gegen solche Thaten, wie die Niederstichung von Frauen und Kindern durch Hülfsherren in Ost St. Louis, zu protestiren. Moff's Rede habe er nicht vollständig gehört, jedenfalls aber nicht den Theil, der sich auf den Gebrauch von Bomben bezogen habe. Die Versammlung sei vom Internationalen Schützen-Club, dem er nicht angehöre, einberufen worden, und er begreife nicht, weshalb man ihn zum Vorstehenden gemacht habe. Er sei ein Anarchist. Er sei mit der Regierung der Ver. Staaten zufrieden, sie gefalle aber nicht Jedem. Nach ihm wurde Braunschweig vernommen. Er sei bei seiner Verhaftung an der Arbeit gewesen. Er sei während Moff's Rede in die Versammlung gekommen und habe nach Beendigung derselben leinertseits zehn Minuten lang gesprochen, wobei er einen Protest gegen die Anwesenheit von Polizisten bei einer Versammlung freier Bürger erhoben habe. Von Bomben und Dynamit habe er nicht gesprochen. Seine ersten Papiere habe er vor drei Jahren in Alabama erhalten. Er habe nicht den Vorschlag gemacht, die Polizisten hinauszuführen, und wisse nichts von dem Tumult, wobei der Ofen umgeworfen wor-

den sei. Er wisse nicht, ob er ein Anarchist sei. Theilweise sei er mit Moff's in der „Freiheit“ entwickelter Doctrin einverstanden, theilweise nicht. Er halte nichts von Brandstiftung und Mord und nicht einmal von Gewaltthätigkeiten, aber wenn ein Mann seine Familie hungern sehe, müsse er irgend etwas thun. Damit schloß das Zeugenverhör für die Vertheidigung. Allgemein überraschte es, daß weder Moff noch irgend ein Zeuge für ihn vernommen worden ist. Die Anwälte für die Vertheidigung beantragten, daß der zweite Punkt der Anklage den Geschworenen nicht unterbreitet werden solle, und der Richter gab dem Antrage Folge. Die Vertheidigung beantragte dann, daß der Richter die Geschworenen instruiren solle, was abgelehnt wurde. Zu seiner eigenen Vertheidigung ergriff dann Moff das Wort und sprach gegen eine Stunde lang. Er sagte:

„Ich kann keine englische Rede halten. Ich vermute, daß Sie eine Menge Geschichten über mich gehört haben. Sie erwarteten eine große Menge Zeugen gegen mich und einen Haufen schwarzer, teuflischer Lügen über mich, aber was wurde vorgebracht? Ich und meine Gefährten sind in Oesterreich von den Beantenen verfolgt worden, aber sie waren Sklaven der Könige und Fürsten. Ich erwartete nicht, daß sich hier die Polizei und Presse gegen mich verschwören würden. Ich kenne alles über die Zusammenkünfte der Polizisten in der Wirthschaft neben Capt. McCullough's Station, wo sie tagten: „Wir werden Moff schon fangen.“ Zuletzt wollen sie mich unter einem Bette verhaften haben. Ich stand aufrecht in dem Zimmer, das ich seit zwei Monaten bewohnt hatte. Sie haben Ihnen Bücher und andere Artikel gezeigt, die sie von dort mitgenommen haben, aber die Briefe mit 180, die sie mir abgenommen haben, haben sie Ihnen nicht gezeigt. Ich glaube, sie wollen dies behalten.“ Dann kam er auf die Versammlung zu sprechen, in welcher er geredet. „Ich sagte dort, die Verfassung der Ver. Staaten erlaube den Bürgern das Tragen von Waffen. Ich erzählte ihnen von St. Louis, wo Männer, die \$5 per Tag von Jay Gould erhalten, jeden niederschießen, den Gould ihnen bezeichet; Ein Duzend Männer und Frauen sei von jenen erschossen worden. Die Williamsburger Streiter verhielten sich ruhig, trotzdem wurden sie von den Polizisten gedrückt. Ich gab den Leuten nicht den Rath, bei der Versammlung am 1. Mai bewaffnet zu erscheinen. Ich sagte, wenn sie bei dem Unzuge Gewehre statt Fackeln tragen würden, würden sie mehr geachtet werden. Ich sagte nicht, daß sie schießen sollten. Ich sagte nur, die Verfassung erlaube ihnen das Tragen der Waffen. Ich sagte nicht, die Frauen sollten Feuerbrände in den Häusern werfen oder Victrolas in den Fenstern schütten. Weder, den ihr alle kennt, rath jeden Sonntag von der Kanzel aus seinen Zuhörern, sich zu ihrem Schutze Gewehre und Revolver anzuschaffen. Dasselbe habe ich gehalten. Die Versammlung war ordentlich und nicht ungesellig. Wißt ihr, was sie thun wollen? Sie wollen nicht nur mich in's Gefängniß werfen, sondern die Redefreiheit tödten. Der nächste Schritt wird Unterdrückung der Freiheit der Presse sein. Dann brauchen wir noch einen Kaiser.“

Dann wurde der Fall den Geschworenen übergeben und diese fanden alle drei Angeklagten schuldig, empfahlen aber Schend der Milde des Richters. Das Urtheil wird am nächsten Mittwoch gesprochen werden.
Die höchste Strafe, zu welcher Moff und Genossen verurtheilt werden können, ist ein Jahr Haft.

In der Nähe des Staatsbahnhofes zu Preßburg in Ungarn nahmen in der Nacht zum 3. Mai zwei Artillerie-Unterschwärze einen Raubanfall auf eine mit dem Wochenlohn aus der Patronenfabrik heimkehrende Arbeiterin. Die Attentäter würgen und schlugen die Arbeiterin und rissen ihr die Kleider vom Leibe und ergriffen sodann, durch Vorübergehende verdeckt, mit dem Raube die Flucht.

In Rußland soll man damit umgehen, das gedruckte Geld nicht mehr aus Papier, sondern aus Seidenstoffen herzustellen. Die „Zeitgen.“ bemerken dazu: „Seidengewebe, namentlich Kreuze, ist nicht zu dicht ist, kann sich mit der Papiermasse vollkommen verschmelzen; derartige Geldscheine dürften aber sehr schwer nachzunahmen sein, da zur Fabrikation derselben eine Presse nicht mehr genügt, sondern eine complete Maschine erforderlich ist. Wenn nun das Gewebe auf besondere Art und mit besonderer Zeichnung hergestellt wird, dürfte das daraus bereitete Papiergeld kaum mehr nachzunahmen sein.“ Bekanntlich enthält das Papier, auf welchem die Greenbacks gedruckt werden, auch Seidenfäden.

Special - Correspondenz.

Yorks Creek, 30. Mai.

Unser Herr Postmeister macht mit soeben die Mittheilung, daß die Post jetzt in jeder Hinsicht in voller Ordnung sei. Wöchentlich 2mal, Dienstags und Sonnabends, wird die Post von Hunter befördert, und was Postfächer, als Envelops, Stamps u. s. w. anbelangt, so ist Alles in der Office des Postmeisters zu haben. Auch können registrierte Briefe dort abgegeben werden.

In der letzten, am 26. d. M. abgehaltenen Schulversammlung (Blum's Schule) wurde der Lehrer Herr J. F. Zimm für das kommende Schuljahr wieder erwählt und als Trustee's W. Gehe, A. Floch und A. du Renil ernannt. — Mit der neu zu begründenden Schule scheint es etwas faul zu sein. Am letzten Sonntag sollte Schulversammlung sein, doch zog Einer oder auch Mehrere, ich kann nicht genau sagen wieviel, es vor, anstatt zur Schulversammlung zur Geburtsstagsfeier zu gehen, in Folge dessen 5 Patrone der Schule wieder eyttagt haben.

Spezial-Correspondenz.

San Marcos, 29. Mai '86.

Die allgemeine Trockenheit hat auch hier die Landbevölkerung in einen gelinden Grad von Trauer versetzt, so daß der einzige Wunsch derselben, recht bald einen ordentlichen Regen zu bekommen, sehr gerechtfertigt ist. Die Felder sind alle schön rein gehakt und warten nur auf einen neuen Aufguß, der den Farmer ihnen wieder zum täglichen Gast macht.

Die plötzliche Erkrankung des Vereinigten Staaten-Marschalls Col. J. J. Man hat in allen ihm nahestehenden Kreisen Theilnahme erregt. Ueber sein Befinden schwebt noch eine große Unsicherheit, da ein Bericht von Besserung, der nächste von Verschlimmerung zu erzählen weiß; man muß abwarten, wie sich der Zustand in der nächsten Woche gestalten wird.

Die Chautauqua Guards hatten gestern Abend das erste Eis Cream Supper und nebenbei Preis Circiren. Das Eis Cream Supper verlief, wie alle derartige Festlichkeiten, eintönig, wenn schon eine gar nicht üble „String Band“ sehr viel zur Unterhaltung beitrug; für einen „Dutchman“ war kein Amüsement da, deshalb blieben sie auch weg. Der 2. Theil (Zwischenact), das Preis Circiren, bot den Ladies einen prachtvollen Anblick dar, da die hübschen jungen Leuten in den knappen bunten Röckchen ein sehr werthvolles Schauspiel anführten, indem die Abtheilung des Kapitäns mit der Abtheilung des ersten Lieutenants um den Preis, einen wagnersradgroßen Kuchen, wetteiferten. Der Kapitän scheint bei den Preisrichtern besser zu stehen, denn das Samiren der Gewehre (?) war gleich vorzüglich, während die Taktik (das „Nühet End“ mit Gewehr bei Fuß?) bei der anderen Abtheilung bedeutend besser gewesen sein soll. Wir versehen nichts von der hiesigen Taktik, wollen aber hoffen, daß dem Kapitän der Kuchen gut bekommt, was, wenn er gut ausgebadet war (der Kuchen), wohl der Fall sein wird.

Die Deutschen hier machen auch manchmal kleine Bienenstiche, wie man letzten Sonntag in dem sich für solche Sachen prächtig eignenden Fromme'schen Garten, gegen Abend sehen konnte. Allerdings hatte man da kein Icecream, sondern nur etwas von dem alten deutschen Getränk, das in solchen Kreisen anderseitige Konkurrenz nicht aufkommen läßt. Nachigens werden die alten Herren einen Klubsclub ins Leben rufen und wird man sich dann durch die schlechten Zeiten durchsetzen können.

Am Sonntag, den 6. Juni, hält der deutsche Verein seine regelmäßige Sitzung ab, zu der Freunde des Vereins von nah und fern freundlich eingeladen sind.
Verhandlungen der District Court.
Wm. Klaus vs. Int. Great Northern R. R., verglichen.
Wm. Boges vs. J. O. R. R., verglichen.
J. Schneider vs. Wm. Boigt, verglichen.
Dr. Lehde vs. Anna Söjje, verglichen.
Friederike Doerr und Kinder vs. J. O. R. R., verglichen. \$1250 für die Frau und \$1250 für die Kinder.
A. Nation vs. Henry Weil, appellirt von der Justice Court, abgewiesen; Bond nicht bei Zeiten eingereicht.
Ernst Neumann vs. Auguste Neumann, Scheidung bewilligt.
State of Texas vs. Wm. Heidemann, Scott u. A. wegen Verschwörung zum Morde Hal. Gossings, abgewiesen auf Antrag des Staatsanwaltes wegen ungenügenden Beweises.
State of Texas vs. James Alexander wegen fahrlässigen Todtschlag Walter Kraume's, noch in Verhandlung.

„What's the matter Si?“ you are not looking well. „O nothing only a slight cold.“ In two days after the above conversation „Si“ was very sick with pneumonia. Had he at first taken a dose of SMITH'S BLUE BEANS (1 bottle) he would have been surely cured without harm. A cold is congested; BLUE BEANS will relieve it much quicker than any other remedy, as it relieves the congested part at once. For sale by all medicine dealers. Price, 25c. per bottle.

Lund! Lund!
Im „Schwarzen Wallfisch“ giebt's jeden Morgen freien Lunch. Klingers Cider stets vorröthig! Come one! Come all!
E. Schumann.
Alle Sorten einheimischer Weine 5 Cts. per Glas in
27, 41 Ludwig's Hotel Bar.

Nächsten Sonntag wird die Kaiserliche Truppe in Leuzens Halle ein Concert mit ganz neuen Vorträgen aus Mascott, Nadine u. s. w. geben, wie aus dem reichhaltigen Programm zu ersehen ist.
John Kelly der Tammany Sachem von New York ist nach mehrmonatlichem Krankenlager am Dienstag gestorben.

HOWE, WHEELER & WILSON, No. 8. NEW HOME. JENNIE JUNE, SINGER. Nähmaschinen, sowie Nadeln und Maschinen-Öel bei
23 A. Lampe.

SEA FOAM
ALL FIRST-CLASS
Storekeepers now keep it for Sale

SEA THE BEST
Baking Powder
IN THE WORLD.

TO PARENTS.
Many baking powders are very pernicious to health, and while every one regards his own, he should also have a care for the tender ones—the little children.
SEA FOAM
contains none of the bad qualities of baking powders—soda or saleratus. It contains no harmful ingredient—no alum or ammonia.
SCIENTIFIC.
All Chemists who have analyzed Sea Foam commend it. Housekeepers who have used it will have no other. Cooks, whose best efforts have failed with other powders, are jubilant over Sea Foam. Saves time, saves labor, saves money.
It is positively unequalled. Absolutely pure. Used by the leading hotels and restaurants in New York city and throughout the country. For sale by all first-class grocers.

GANTZ, JONES & CO., 176 Duane St., N. Y.

Zu verkaufen.

Mehrere große Farmen in Gonzales County.

Ich mache die Bewohner von Neu Braunfels darauf aufmerksam, daß ich Agent für den Verkauf mehrerer großer Farmen in Gonzales County bin. Wegen Näherem wendet man sich entweder persönlich oder schriftlich an
D. Beringer,
Gonzales, Tex.,
oder an A. Klingemann, Braden, Tex.,

A. Lohse,
Old Markt- und Pils-Strasse, nahe der Mühl-Brücke, San Antonio.

Wier-Saloon
Die feinsten Getränke, das kühlste Bier und der beste Whisky.
Man überzeuge sich selbst. Besondere Sorgfalt wird auf das Bier verwandt
Prompte Bedienung.

Oscar Kramer, Davenport.
Händler
in Dry Goods, Groceries, Provisionsen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store nothwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann.

Dr. Hadra's Privat-Heilanstalt für Frauenkrankheiten Austin, Texas.

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

J. C. Richter	County Judge.
R. Bohemann	District u. County Clerk.
J. W. Dain	Sheriff.
Ric. Wagner	County Assessor.
R. Richter	Schlichter.
J. D. Kelline	Friedensrichter Nr. 1.
A. Andreas	" " Nr. 2.
Chas. Ehrlich	" " Nr. 3.
Worig Boie	" " Nr. 4.
R. Klingemann	" " Nr. 5.
R. Habermann	Bieh- und Häute-Inspector.
Zul. Boie	Rechtsanwalt.
Städtische Beamten in Neu Braunfels.	
Johann Kautz	Bürgermeister.
Hermann Wagnere	Stadtmarschall, Assessor und Collector.
J. A. Meier	Schlichter.
J. C. Goungrahame	Ingenieur.

CANDIDATEN.

Von vielen Freunden dazu aufgefordert, habe ich mich entschlossen, als Candidat für Repräsentant unseres Districtes für die 20ste Legislatur aufzutreten und unterwerfe zugleich meinen Namen dem Beschlusse der demokratischen Districtsconvention.

Carl Goeth,
Cypress Mill, Blanco County.

Herr Paul Wiprecht empfiehlt sich den Wählern von Comal County in der kommenden Staatswahl als Candidat für das Amt des Steuer Assessors.

Den Wählern von Comal County zur Nachricht, daß ich Candidat zur Wiederwahl als Steuer Assessor in der kommenden Herbstwahl bin und empfehle deren gütiger Beachtung.

Nic. Manger.

Locales.

Gegenüber Ph. Schäfers Haus am 7 Meilen Creek wurde ein Handlocher gefunden. Derselbe enthält außer diversen Kleidungsstücke einen Kalender der mit verschiedenen frommer Sprüchen beschriebenen ist.

Die beste Selbstbinder Ernte Maschine ist die von Deering & Co. Ge. O. Pfeuffer & Co., Agenten.

Folgende Advokaten von Auswärts sind zur Sitzung des Districtgerichts anwesend: Anwalt Digges, L. G. Denman, Thos. Franklin, W. Anderson, J. M. Taylor, James Greenwood, Neal und A. Dittmar.

Gefrorenes Eiscreme jeden Sonntag in Nagelins Conditors.

Die Wasserwerke werden nun bald vollendet sein. Alles Material Pumpe usw. ist angekommen, und die Hauptrohren liegen schon bis bemane an der Mitte des Marktplatzes. Wie uns Bürgermeister Faust mittheilt hat sich der Stadtrath schon mit der Schläuchen besetzt so daß nun weiter nichts notwendig ist als zwei Volontair Feuerwehrcorps zu bilden um das Wasser bei Feuergefahr effektiv zu machen. Die jungen Leute mögen die Sache in die Hand nehmen und sollten sich zu dem Zweck am Sonntag in Lenzen's Halle versammeln um eine Organisation zu bewerkstelligen.

Obgleich jährlich viele neue Entdeckungen gemacht werden, ist es bis jetzt noch nicht gelungen ein besseres Mittel gegen rheumatische Schmerzen herzustellen, wie St. Jakobs Del, welches noch immer unübertroffen dasteht.

District Anwalt Eugen Digges ist Candidat für Wiederwahl seines Amtes. Herr Digges hat kein Lob unsererzeit notwendig um sich die größte Majorität zu sichern, die ein Candidat bekommen kann. Wir haben ihn noch nicht mit dem schmutzigen Geis der „Republikaner“ bespitzt und haben deshalb nicht notwendig denselben in den 7. Himmel zu heben. Bei der letzten Court war selber Schweppe hier und schrieb nachher eine schmutzige lügenhafte Tirade gegen den braven Mann nun lese man was der Wählerhuber Schweppe in seiner letzten Nummer über die Ordnungsbefehle „Digges“ zu sagen hat. „Wai Teufel“.

Zu verschiedenen Malen habe ich gegen heftige Erklärungen mit ausgezeichneten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Brustthee angewandt, ebenfalls sind Dr. August König's Hamburger Tropfen ein vorzügliches Mittel gegen Unverdaulichkeit. — J. W. Albrecht St. Joseph, Mo.

Das von der Anheuser Busch Brauerei gelieferte Burgunder Bier war dieser Tage an Zapf. Es ist ein ausgezeichnetes Getränk, etwas stark, von Geschmack jedoch vorzüglich.

Jeden Sonntag Erlanger Bier und jeden Morgen freier Lunch in Henry Streuers Saloon, Ecke San Antonio und Castell Straße.

Nur durch die zufällige, aber rechtzeitige Entdeckung eines entzündlichen Feuers wurde unsere Stadt Sonntag Mittag vor einem großen Unglück bewahrt. Herr Kneuper, welcher bei Frau Wittwe Heidemeyer sich befand, bemerkte, als er auf den Hof derselben trat, daß Rauch und Flammen an der Südseite der Sattlerwerkstätte emporstiegen und rief sofort um Beistand. Eine weggeworfene brennende Cigarre hatte wahrscheinlich den dort an und unter dem Hause liegenden Heubricht in Brand gesetzt. Schnelle Hülfe löschte das entzündete Feuer, das schon die Bretter an den Stufen und der Wand des Ladens erfasst hatte, ehe es sich weiter verbreiten konnte. Nicht nur die Familie Heidemeyer und die nächsten Nachbarn können sich zu der schnellen Entdeckung und Unterdrückung des Feuers Glück wünschen, sondern auch die ganze Stadt, da bei dem ausgetrockneten Zustande der aus Holz gebauten Häuser und dem Mangel an Wasser und Feuerlöschanstalten nicht zu ermessen ist, wie weit sich das Feuer über die Stadt verbreitet haben und wie groß der Schaden gewesen sein würde, welchen nicht nur die Betroffenen, sondern auch indirect alle Bürger der Stadt hätten erleiden müssen.

Geo. Pfeuffer & Co. verlangen 10,000 Bushel Korn zum höchsten Marktpreise.

Frau Lina Braun die Wittwe des verstorbenen Herr Emil Braun und Herr Henry Goldenbogen ebenfalls Wittver haben sich am Samstag Abend verheiratet. Unsere herzlichste Gratulation. A. d. R.

Das Ende eines Knochenbruchs. Edward Shepherd von Harrisburg, Ill., sagt: Da Electric Bitters so viel für mich gethan hat, so fühle ich mich verpflichtet der leidenden Menschheit dieses wissen zu lassen. Ich hatte acht Jahre lang eine offene Wunde an meinem Bein, und Aerzte riefen mir, das Bein zu amputiren. Statt dessen gebrauchte ich drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln Buelen's Arnica Salbe, und mein Bein ist jetzt gesund. Electric Bitters kostet 50 Cts. die Flasche und Arnica Salbe 25 Cts. pro Schachtel bei A. Tolle.

Die Gartenlaube hinter dem Saloon von Zul. Reich steht nun dem Publikum zur Verfügung.

Bei H. Streuer ist 3mal abgelohter nördlicher Apfelwein zu haben für 5 Cts. das Glas oder 20 Cents die Flasche.

Herr Edwin Diegel von der „Texas Post“ weilte mehrere Tage in Geschäften in der Stadt und beehrte uns im Santum, wo er stets willkommen ist. — Frau D. Diegel ist ebenfalls hier auf Besuch bei ihren Eltern, wird jedoch bald abreißen. Herr D. Diegel wird sie persönlich von hier abholen.

Der große Ausverkauf von L. A. Hoffmann hat begonnen, um Platz für neue Waaren zu machen. Wer billig kaufen will, hat jetzt die beste Gelegenheit. 30

Herr J. Donnerberg vom kleinen Blanco hat dieser Tage eine Klapperschlange mit 15 Klappen erlegt. Sie hatte fünf Junge im Leibe.

Herr Ernst Scherff theilt hiermit seinen geehrten Freunden mit, daß er eine freie Camp Yard neben Wunderlich's Wirthschaft eingerichtet hat. — Jedermann kann dieselbe benutzen. 30,31

Herr Albert Bodemann, Sheriff von Kendall County, brachte seine Familie zu seinen Eltern auf Besuch hierher. Herr Bodemann ist Candidat zur Wiederwahl, die ihm denn auch so gut wie sicher ist.

Achtung Farmer!

Die besten Gras- und Getreide-Maschinen, Selbstbinder u. s. w. ebenfalls Cotton Presses Gins und Condensers. Man überzeuge sich bei Ernst Scherff.

Herr Contrads, der joviale Reisende der Anheuser Busch Brauerei, war vorige Woche wieder einmal in der Stadt.

Eiskaltes Selters, Sodawasser, Ginger, Ale u. s. w. stets an Hand bei E. D. Nagelins.

Dienstag Abend feierte Herr Chas. Floege jr. seine Hochzeit mit Fr. Johanna Hampe im Hause der Brauteltern. Wir gratuliren. A. d. R.

Alle Bürger, namentlich die jungen Männer unserer Stadt, welche sich an der Errichtung einer Feuerwehrcorps betheiligen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich zu dem Zwecke am nächsten Sonntag, Nachmittag um fünf Uhr, im Garten des Herrn Lenzen zu versammeln. Hermann Seele, Vorsitzender des Comites. Neu Braunfels 1. Juni 1886.

Neue Anzeigen.

Lenzen's Halle.

Sonntag, den 6. Juni 1886.

grosstes Extra-Concert

von der berühmten

Kaiser's Theatertruppe

Neues Programm:

„Der feine Ton“, Duett. „Die zwei ordentliche Leute“, kom. Duett. „Offizier und Tyrolerin“, kom. Costüm-Duett. „Retrat und Marketenberin“, komisches Duett. Außerdem die neuesten Tyroler Jodeler im Nationalcostüm. „Eifersucht in allen Ecken“, kom. Duett mit Tanz. „Gobbie-Duett“, aus der Oper „Mas-cot“. — Zum Schluss: „Umbire“, Scene und Duett, mit bengalischer Beleuchtung.

Nach dem Concert: Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Cts. Kinder 15 Cts.

Jedem eine angenehme Unterhaltung versprechend, ladet zu obigem Concert freundlichst ein Leopold Kaiser, Manager. Hubert Lenzen, Proprietor.

LENZEN'S HALLE.

Montag den 14. Juni,

Großes Tyroler - Concert

und Theater.

Kaisers Tyroler Truppe.

Neues Programm.

Tyroler Jodeler, Quartetts, Trios, Duetts, tragische und komische Solos. Außerdem kommen zur Aufführung, „Der lustige Kupferschmidt“, mit Ambroschlag; „Die drei freizüglichen Schusterjungen“, „Der schöne Meier“, komisches Gesangsduo; „Tyroler Heimweh“, Solo; „Müller's Abschied“, komisches Duett; „Kuß-Duett“, „Der feine Ton“, sowie Tyroler Gesang im National Costüm.

Nach der Vorstellung, Ball.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Cts. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

L. Kaiser, Manager.

GERMANIA HALLE.

Pfingst-Sonntag, den 15. Juni.

Großes Tyroler - Concert

und Theater.

Kaisers Tyroler Truppe.

Neues Programm.

Tyroler Jodeler, Quartetts, Trios, Duetts, tragische und komische Solos. Außerdem kommen zur Aufführung, „Die zwei ordentliche Leute“, Müller's Abschied, komisches Duett; „Der schöne Meier“, komisches Solo; „Offizier und Tyrolerin“, komisches Duett; „Scene und Duett aus der Zaubervogel, Umbire“, mit bengalischer Beleuchtung.

Zum Schluss:

Der schöne Netschke, (Bosse mit Gesang und Tanz.)

Volte, Kammermädchen, Frau v. Kaiser, Aug. Kantschke, Hansrecht, Hr. v. Kaiser.

Nach dem Concert: Ball.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Cts.

Am Nachmittag findet zur Unterhaltung ein Instrumental- und Vocal-Concert bei freiem Eintritt statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein L. Kaiser, Manager.

Germania Halle

Pfingstmontag den 14. Juni.

Nachmittags, TANZMUSIK.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Zul. Behnsch.

Großer Ball

in SELMA.

Samstag, den 12. Juni, 1886.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

W. Schmidt.

GRUENE'S HALLE.

Pfingst-Sonntag, den 15. Juni,

Großer Ball

in

THORN HILL.

Die „Clear Spring String Band“ liefert die Musik. Jedermann ist freundlichst eingeladen. G. D. Gruene.

Großer Band Ball

Pfingst-Sonntag, den 15. Juni

Clear Spring Platform.

Freunde und Gönner ladet ergebenst ein die

Clear Spring Brass Band.

Großer Ball

in

FRANKFURT.

Pfingst-Sonntag, den 15. Juni.

Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ph. Staußenberger.

Spottbillig!

Wegen Geschäftsveränderung, gänzlicher Ausverkauf in der Apotheke von D. H. Deutsch.

Braucht Ihr irgend einen Artikel aus der Apotheke, so geht nach D. H. Deutsch, denn jetzt ist die Zeit, um billig zu kaufen. Man eile, denn der Ausverkauf dauert bloß 4 Wochen. (29,31)

Direkte Fahrt

von Bremen nach Galveston

per Dampfer „Wefer“, am 11. Septbr. wird der Dampfer Bremen verlassen. — Zwischen des Passage zu dem niedrigen Preise von \$39.00 bis New Braunfels. Man wende sich an Ernst Scherff, New Braunfels. 30,31

Gesucht wird

ein Lehrer von der A. Dieters-Schulgemeinde am Yorks Creek, welcher in der englischen und deutschen Sprache Unterricht ertheilen kann. Um Näheres wende man sich an die Trustees: G. Ruehle & Fr. Schwarzlose, P. D. Yorks Creek. 30,41

\$1000.00

sind gegen gute Sicherheit zu verleihen. Nachfragen in der Expedition dieses Blattes. 30

Große Auswahl Herren-Sättel

von \$2.50 aufwärts

30,1m bei A. Hermann.

Quittung.

Ich bestätige hiermit, daß ich von dem New Braunfels'er gegenseitigen Unterstützungs-Verein die Summe von \$830.00 auf den Tod meiner Frau Margarethe Heilig ausgegahlt erhalten habe.

Otto Heilig.

New Braunfels, 26. Mai 1886.

Estray Notice.

Taken up by George Linnartz, at his residence in Comal County, and estrayed before Moritz Bose, Justice of the Peace, the following described animal, to wit: one sorrel pony, two hind feet and right fore foot white, with white stripe over his face, 5 years old and about 14 hands high, branded on left shoulder thus: L-R and appraised at \$20.

Witness, my hand and seal of office, this 28. day of May A. D. 1886.

R. BODEMANN, Clerk C. C. Comal Co.

Zu verkaufen oder zu verrenten.

Ein für jedes Geschäft geeignetes Eigenthum gegenüber der Office der Neu-Braunfels'er Zeitung. Gutes Wohnhaus, ausgezeichnete Brunnen, Feuerhydrant vor dem Hause; alle Gebäulichkeiten in bestem Zustande. Näheres bei dem Eigenthümer Zul. Reich.

Matzdorff's Halle.

Großer Ball!

Pfingst-Sonntag, den 15. Juni,

—und—

Pfingst-Montag, den 14. Juni.

Sonntag Nachmittag Juni 6.

Tanzmusik.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

E. Matzdorff.

Estray Notice.

Taken up by Heinrich Adams on his lands in Comal County, and estrayed before Albert Andreas, Justice of the Peace, the following described animals, to wit: one black pony, about ten years old and about 14 hands high, branded on right thigh: HH connected and on left thigh: V and 4 connected, one brown mare, about ten years old and about 14 hands high, unbranded, with a young colt. Appraised at \$40.00.

Witness, my hand and seal of office, this 21. day of May A. D. 1886.

R. BODEMANN, Clerk C. C. Comal Co.

Wm. Fischer,

Schneidermeister.

West-San Antonio-Straße, gegenüber Ric. Holz.

Empfiehlt sich dem Publikum von Stadt und Umgegend für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Große Auswahl nördlicher Stoffe stets vorräthig. Preise liberal und gute Arbeit garantiert.

Farm zu verkaufen.

Reine am trockenen St. Geronimo, 4 Meilen östlich von New Braunfels gelegene Farm, bestehend in 128 1/2 Acres Prairieland, wozu 75 in Cultur sind, der Rest Gras und in Pasture. Alles eingezäunt und jeder Fuß Land cultur-fähig. Gutes Farm- und Hentehaus nebst Nebengebäuden; zwei gute Brunnen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer

J. H. Zimmermann.

Dr. Albert J. Hahn

von New York.

Arzt und Wundarzt.

422 Romana Str. San Antonio.

Telephone No. 364.

N. B. Frauenkrankheiten Specialität.

Pfarrstelle vacant.

Die deutsch-protestantische Gemeinde zu New Braunfels, Texas, hat die Wahl eines Pastors auf den 27. Juni d. J. angedordnet. Als Gehalt sind \$450 nebst freier Wohnung und Accidencien ausgesetzt. Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 20. Juni zu melden, ihre Zeugnisse einzulegen und eine Probepredigt zu halten. Reisekosten werden jedoch nicht vergütet.

Im Auftrag des Presbyterii: Hermann Seele, Sec.

Capital Business College

Austin, Tex.

Its Business Course includes Bookkeeping, Arithmetic, Penmanship, Business Law, Political Economy, English Grammar, Reading and Spelling, Algebra, Geometry, Rhetoric, German and Spanish optional and extra.

Students received each day of the year. No special preparations required for admittance. For particulars address

J. J. Anderson.

Lund und Erlanger Bier.

Jeden Sonntag morgen, Erlanger Bier und ausgezeichnetes Lund bei

23 Ludwigs Hotel San.

Notiz.

Der Dampfer „Wefer“ wird am 11. September von Bremen direkt nach Galveston segeln. Passage bis New Braunfels \$39.00. 2644

Clemens & Faust, Agenten.

Der Clydesdale Hengst

Morgan,

5 Jahre alt, voll 16 Hand hoch und 1350 Pfund schwer, steht auf Herrn A. L. Kessler's Farm während der Saison. Preis \$12.00, die Hälfte im Voraus, und die andere Hälfte bei der Geburt des Fohlens.

Ernst Scherff,

Händler in
Dry-Goods, Groceries

General Merchandise,
Küchen und sonstigen Ackerbaugehörigen und Maschinen.

Agent für den Norddeutschen Lloyd, Hamburger Linie und
Linie von Antwerpen.
Von Hamburg nach Neu-Bransfels für die niedrige Rate
von 30 Dollar.

berühmte Lone Star Bier.

San Antonio, Texas.
BELL & BROS.,

NO. 238 COMMERCE STR., ANTONIO, TEXAS
New Kampmann Block.

Diamanten
und
Uhren.



Silberwaren
und
Schmuckstücken.

Silber- und plattirte Waaren, Messer u. s. w.
Brillen Specialität.

Reine Uhren und Juwelen werden unter Garantie reparirt, ebenso Gravirungen.
Aufträge per Post werden prompt ausgeführt und Zufriedenheit ga-
rantirt. Preise mäßig.

Establiert 1866.

Ed. Steves & Söhne,
Fabrikanten von und Wholesale und Retail Händler in
BAU-HOLZ,

Thüren, Fenster-Jalousien etc. etc.

Die größte Bauholz-Handlung in West-Texas!

Kostenanschläge gratis.

Lager: Neben dem Great Northern und International Bahnhof und an der
Alameda-Straße an der Sunset-Bahn.

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch

Brauerei-Gesellschaft,



Neu Bransfels,
Texas.

John Sippel,
Agent

Billiard-Halle und Saloon

H. Streuer.

Gaße der San Antonio- und Castell-Straße.

Ein gutes Billiard und ein Pool-Tisch stehen den Gästen zur Verfügung.

B. E. VOELCKER & CO.

Händler in
reinen Medicinen, Chemikalien,
Drogen und Parfümerien.



Hauptquartier für
Patent-Medicinen, Brillen, Bücher
und Schreibmaterialien.



Rezepte werden Tag und Nacht von den reinsten und besten Präparaten
auf das Sorgfältigste verfertigt.
Bestellungen auf Zeitschriften, Bücher u. s. w. werden rasch u. prompt besorgt.

Die Zubereitung oder das Ausfeilen des Pferde- Hufes.

Das Ausfeilen oder Auswirken des Hufes ist die wichtigste Beschlags-
handlung, aber auch diejenige, bei welcher
am meisten gesündigt wird und die
meisten Fehler begangen werden; ein
großer Theil der Beschlagschmiede schnei-
det ohne alle Ueberlegung vom Hufe
weg, bis er ihm klein genug erscheint
und insbesondere gibt es auch einzelne
Pferdebefitzer und Reiter, welche den
Schmied zu einer solchen Verkleinerung
des Hufes zwingen und den Huf recht
„ausgeputzt“ verlangen, nicht bedenkend,
dass sie hierdurch dem Hufe den größten,
oft bleibenden Schaden zufügen.

Das Ausfeilen hat keinen andern
Zweck, als den Huf um so viel zu ver-
kürzen, als er unter dem Schutze des Ei-
sens zu viel gewachsen ist; da aber nur
der Tragrand des Hufes vom Eisen be-
deckt ist, so ergibt sich von selbst, daß
auch nur dieser verkürzt werden darf,
denn von Sohle und Strahl müßte sich
durch die unmittelbare Berührung mit
dem Boden das Nachgewachsene von
selbst ab, und es ist daher nicht nöthig,
daß auch diese Theile mit dem Messer
beschnitten werden.

Nachdem das alte Eisen abgenommen
und der Huf vom anlebenden Schmutze
gereinigt ist, hat der Beschlagschmied
den Huf nochmals in Bezug auf Größe
und Beschaffenheit einer genauen Besich-
tigung zu unterwerfen, um zu sehen, wo
und wie viel Horn er vom Hufe weg-
nehmen darf. Beim Beschneiden darf
vom Tragrand nur so viel weggenom-
men werden, daß die Sohle ihre Stärke
behält und die Verbindung zwischen
Wand und Sohle nicht geschwächt wird.

Nachgebend hierbei ist, daß von dem
Tragrand an der Bebe, — der bei einem
schon längere Zeit beschlagenen Hufe über
die Sohle hervorsteht, wodurch dann letz-
tere ausgehöhlet erscheint — so viel ent-
fernt werden darf, bis er in gleicher Hö-
he mit dem äußeren Sohlenrande sich
befindet; der Tragrand an den Trach-
ten aber darf nur so viel niedergeschnit-
ten werden, daß der Strahl um die Dic-
ke des Eisens den Tragrand der Trach-
ten überragt. Der Tragrand muß da-
bei so beschnitten werden, daß er eine
ebene, wagerechte Fläche bildet, damit
das Eisen überall gleichmäßig aufliegt,
nur an der Bebe darf er etwas nach auf-
wärts gerichtet, also mehr geschnitten
werden, was sich je nach der Abnutzung
des alten Eisens richtet. Natürlicher
Weise müssen dabei beide Wände gleich
hoch sein und wenn die eine Wand schon
vorher niedriger ist, als die andere, wie
dies zuweilen vorkommt, so ist beim
Ausfeilen hierauf Rücksicht zu neh-
men.

Von der Sohle und dem Strahl darf
mit dem Messer nichts weggeschritten
werden oder doch nur solche Horntheile,
welche abgestorben sind und nur durch
das Aufsteigen am Abfallen verhindert
werden, denn an diesen Theilen stoßt
sich das Verbrauchte von selbst ab.

Die Estrichen dürfen nur dann be-
schnitten werden, wenn sie den Trag-
rand der Wand überragen und in diesem
Falle darf nur so viel entfernt werden,
bis sie in gleicher Höhe mit den Trach-
ten- und Eckenwänden stehen.

Wie schon oben erwähnt, werden aber
beim Ausfeilen nach allen Richtungen
Fehler begangen, bald wird der Huf
überhaupt zu klein gemacht, bald wird
er uneben oder ungleich beschnitten oder
es werden der Strahl, die Sohle und die
Estrichen zu sehr beschnitten.

Wird der Huf im Allgemeinen zu klein
gemacht, so wird hiebei die Verbin-
dung der einzelnen Theile geschwächt, die
Fleischtheile ihres Schutzes beraubt und
ein bloßes Auftreten oder förmliches
Hinken sind die nächsten Folgen; auch
wird hierdurch gern zu Vernagelungen
Veranlassung gegeben.

Wird der Tragrand uneben beschnit-
ten, so liegt das Eisen nur auf den her-
vorragenden Stellen auf und drückt an
diesen Stellen Splitter der Hornwand
los, wodurch dann nicht nur das Eisen
bald locker wird, sondern auch Hornspäl-
te entstehen können.

Wird aber der Huf ungleich beschnit-
ten, d. h. wird eine Wand niedriger ge-
macht als die andere, so tritt das Pferd
schief auf, bekommt einen unsicheren Gang,
streift sich oder es leiden selbst die Ge-
lenke.

Ein sehr häufig vorkommender Fehler
ist der, daß die Trachten und die Zehen-
wand nicht im richtigen Verhältnis zu
einander beschnitten werden, und nament-
lich werden die Trachten häufig zu
sehr niedergeschnitten, während die Bebe
zu lang gelassen wird; hierdurch wird
das Pferd genöthigt, zu sehr durchzutre-
ten, die Beugehaken werden gezerrt und
gedehnt und es entstehen Schenkelrücken;
außerdem wird Veranlassung zu Stein-
gallen gegeben.

Im umgekehrten Falle, wenn die Bebe
zu sehr beschnitten wird und die Trach-
ten zu hoch gelassen werden, gehen die
Füße unsicher, stolpern leicht, stehen zu
aufrecht im Fessel und werden bald

„überfällig.“

Nicht weniger häufig kommt es vor,
daß die Estrichen durchschnitten werden,
und der Strahl stark beschnitten wird,
um dem Hufe — wie Unverständige mei-
nen — Luft zu machen; hiedurch wird
aber die Verbindung der Trachten mit
dem Strahle aufgehoben und der Huf
seiner natürlichen Stütze und Elasticität
beraubt. In Folge dieses verwerflichen
Verfahrens nähern sich die Trachtenwän-
de einander, der Strahl wird empfindlich
beim Auftreten, die Pferde geben Klöße
und im schlimmsten Falle kann selbst der
Zwangshuf entstehen.

Prominente Elephanten.

Der tragische Tod des großen Zumbo
hat diesseits und jenseits des Oceans
mehr Aufsehen gemacht, als das Ableben
so mancher bedeutenden Menschen. Es
dürfte Barnum kaum möglich sein, einen
passenden Nachfolger für Zumbo zu fin-
den. Wohl gibt es ebenso große und
noch größere Elephanten; einer in Mos-
kau z. B., den man seit neun Jahren
nicht mehr aus seinem Gefängnis her-
auszulassen wagt, ist nahezu 12 Fuß hö-
her als Zumbo, unter den Elephanten,
die an den Ufern des Ganges als Zug-
thiere verwendet werden, sind solche von
13 Fuß Höhe keine Seltenheit. Nicht
leicht wird sich aber wieder Einer finden,
der so gelehrig und zugleich so interes-
sant ist, wie der dahingegangene Zumbo
war. Nicht beim Menschen allein kommt
neben der körperlichen Größe auch die
Intelligenz in Betracht.

Da nun doch einmal die Elephanten
augenblicklich an der Tagesordnung sind,
so sei hier einiger lebender oder todt-
er Collegen Zumbos und ihrer Thaten oder
Unthaten gedacht.

Zu den wildesten Exemplaren seiner
Art gehörte Barnums „Emperor“. Als
dieser einst in Troy, N. Y., auf den
Bahnhof gebracht werden sollte, sträubte
er sich, wie viele seines Gleichen, auf
das Heftigste dagegen, und als man ihn
zwingen wollte, riß er sich während los,
rannte, wie vom Teufel belesen, furch-
terlich schreiend durch die Straßen,
verwundete sechs Personen mehr oder
weniger schwer und wurde erst eingefa-
ngt, als er ein Schaden von über \$4000
angerichtet hatte. Der Menagerie-
director erlegte diese Summe sofort und
war noch froh, so glimpflich davonge-
kommen zu sein.

Ueberhaupt giebt es nichts Unge-
müthlicheres, als einen Elephanten, der
in einen Bahnwagen gebracht werden
soll. Der „Tom“ des Herzogs von
Edinburgh, welcher im Jahre 1870
glücklich von Ostindien nach England
verschieden worden war, wurde auf dem
Transport von Plymouth nach London
plötzlich während und zerdrückte seinen
Wärter an der Waggonwand zu einer un-
kenntlichen Fleischmasse. John Robin-
sons „Chief“ that das Gleiche mit sei-
nem Wärter in Charlotte, N. C., wäh-
rend letzterer dem Publikum zeigen
wollte, wie man einen Elephanten in ein-
em Special-Bahnwaggon schaffe; das
Publikum gerieth in eine unbeschreib-
liche Aufregung und konnte nur mit Mühe
davon abgehalten werden, den Riesen-
elephanten zu lynchen. „Bolivar“, nach
„Zumbo“ der größte Elephant, der je
nach Amerika gebracht wurde, hätte bei
einem Bahntransport in Jersey City,
N. J., den Circusbesitzer Forepaugh
beinahe mit seinen Hauern zermalmt.
„Romeo“ starb 1872 in Chicago, nach-
dem er bei Gelegenheit von Transport-
versuchen drei Menschen getödtet und
Eigentum im Gesamtwerte von
\$50,000 vernichtet hatte. „Romeo“
war, nebenbei bemerkt, der häßlichste
Elephant, der nach den Ver. Staaten
gebracht wurde.

Man hat allerlei Straf- und Zäh-
mungsmethoden für widerspänstige Ele-
phanten erfunden. In der zoologischen
Ausstellung zu Philadelphia wurde 1876
ein Elephant, den man „Dom“ benannte
(zu Ehren des damals in Philadel-
phia befindlichen Kaisers Dom Pedro
von Brasilien) plötzlich während; man
sopelte die Füße desselben der Reihe
nach an Taus, von denen jedes über ein
Rad lief, und zog dann die Reime immer
weiter auseinander, was dem Thier
fürchterliche Schmerzen verursachte und
es schnell bändigte. In Indien macht
man übrigens rasende Elephanten —
trotz der Verehrung, welches dieses
Thier dort genießt — vielfach auf schreck-
liche Art unschädlich; man blendet sie
nämlich, wirft sie in eine Grube und
läßt sie dort verhungern. Menschenver-
luste durch wüthende Elephanten sind
allerdings dort nichts Seltenes; man-
cher unsrer Leser erinnert sich vielleicht
noch der Geschichte von dem Elephanten
„Munda“, welcher eines Morgens aus
dem Stalle der „East India Company“
ausbrach, in die Wälder rannte, viele
Wochen lang der Schrecken der ganzen
Gegend war und 35 Menschen tödtete,
ehe es gelang, ihn abzutöten.

Die Elephanten fangen übrigens auch
häufig Streit mit ihren Kameraden an.
„Pilot“ z. B. ging eines Morgens, ge-
rade nachdem er seinen aus 27 Gallonen
Wasser bestehenden Frühstück eingenom-
men hatte, auf einen schwächeren Col-
legen los, und richtete ihn schrecklich zu,
ehe man ihn unter Controle hatte und
abstrafte. Ob vielleicht Eiferucht der
Beweggrund dieser That war, ist nicht
bekannt geworden.

Eigentümlicher Weise sterben viele
gezähmte Elephanten eines tragischen
Todes. „Romeo“ der Zweite gerieth
während einer Vorstellung in Boonville,
Mo., an die Armatur des elektrischen
Beleuchtungsapparates, der ganze Kopf
wurde ihm im Nu abgerissen, und
das Thier verendete binnen wenigen
Minuten. „Old Bolivar“ erkrankte
1839 in Philadelphia, während er über
den Delaware schwamm. Beispiele die-
ser Art von weniger hervorragenden
Elephanten könnten noch viele angeführt
werden.

In Indien, wo die Elephanten, wie
schon oben angedeutet, eine große Rolle
im Volksleben spielen, unterscheidet
man zahllose Gattungen. Da giebt es
u. A. den sich schreitenden Elephanten,
von dem man erzählt, daß seine ganze
Haut mit Fischschuppen bedeckt sei!

Es ist zu befürchten, daß das ganze
ungezähmte Elephantengeschlecht in we-
nigen Jahrzehnten ausgerottet sein wird.
Man berechnet, daß jährlich 100,000 des
Eisens wegen getödtet werden.

§ Einen Ritt auf Leben und Tod
machte kürzlich ein Officier der Altonaer
Garnison. Derselbe hielt beim Diebs-
teich als Adjutant vor der Front, als
sein Pferd vor der dahervorbrausenden Vo-
lomotive des Altonaer Zuges scheu-
te. Bergelich suchte der Reiter
Herr des Thieres zu bleiben. Es riß
die Kandare ab und ging durch. Ueber
die Entriedigung, welche die Bahn ab-
grenzt, legte das Pferd hinweg, blieb
aber mit den Hinterbeinen hängen, und
Pferd, Reiter und Reiter brachen zusam-
men. Bei dem Sturze plagten glück-
licherweise beide Sattelgurte. Das Pferd
sprang sofort wieder auf und eilte dem
Zuge voraus nach dem Ottenfener Gü-
terbahnhof, wo es eingefangen wurde.
Der Lieutenant lag über dem rechten
Schienengeleise und seine 12 Zoll breit
von seinem Kopfe ging der Zug vorbei.
Die ganze Angelegenheit verlief indes
so günstig, daß der Gestürzte nur einige
leichte Hautabschürfungen davontrug.

Fred. Coche, Lewis, G. Denman,
Thos. B. Franklin.
**Cocke, Denman
& Franklin.**
Attorneys at Law
San Antonio, Texas.
Have complete abstract of land
titles of Bexar district in office.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT**
Einzig directe deutsche
Postdampfer-Linie zwischen
**NEW YORK
und
HAMBURG**
auf der Strecke Plymouth (für London)
und Cherbourg (für Paris), und auf der
Radrte Havre (für Paris, Southampton
oder London) anlaufend.
Abgangstage:
Zweimal wöchentlich.
Von New-York: Donnerstags und
Sonntags.
Von Hamburg: Mittwochs und
Sonntags.
Von Havre: Dienstags.
Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den
Verkehr zwischen Amerika und Europa ver-
mittelt. Für die große Bequemlichkeit derselben
spricht der Umstand, daß sie mit ihrem Ver-
kehr
1,250,000
Passagiere befördert und sich dabei deren
vollste Zufriedenheit erwirbt.
Anerkannt vorzügliche Beförderung.
Billige Preise.
Durchbillets von irgend einem Orte in
Europa nach irgend einem Orte in Amerika
zu den billigsten Preisen.
Cajüte-Recommodationen unübertrefflich.
Erstmöglicher Comfort für Zwischen-Deck-Passagiere.
Bassage-Preise.
1. Cajüte \$50 — \$75, nach Lage der Kammern
Billette für 2. und 3. Klasse und Rück-
reise zu bedeutend reducir-
ten Preisen.
Zwischen Deck nach Hamburg \$23.
Zwischen Deck von Hamburg \$25.
Kinder unter 1 Jahr frei, von Europa \$1.00
(Alle incl. Beköstigung).
Billets von Plymouth London frei.
Man wende sich an
C. B. Richard & Co.
Gen. Bassage-Agt.
No. 61 Broadway, New York.
Washington- u. Noth-Straße, Chicago, J.
oder an:
Ernst Scherff, Neu-Bransfels Tex.
Tele mens & Faust, Neu-Bransfels
Texas

Seguiner Nachrichten.

Zimmer noch kein Regen, obwohl des Morgens schöner Thau fällt, wodurch immer noch einige Hoffnung auf baldigen Regen aufrecht erhalten bleibt.

Der Bau des neuen Schulhauses schreitet rüstig vorwärts. Wie groß die angemeldete Schülerzahl ist, ob es sich bewahrheitet, daß Herr Hofmann, den wir leider nicht persönlich sprechen konnten, die Schule nächstes Jahr nicht mehr übernehmen will, ob man daran gehen wird, eine Schulgemeinde zu constituieren, — sind lauter Sachen, über welche aus den eingeweihten Kreisen noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist.

Dafür wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Wasserwerke und Holmes' Offerte von San Marcos zu. Es scheint sich in dieser Frage eine große Spaltung in zwei Lager zu vollziehen und das pro und contra ist vielfach Gegenstand von interessanten Controversen.

Nächste Woche hoffen wir bereits mehr unterrichtet zu sein oder mehr Klarheit in der Sache zu haben, wie sich die Mehrzahl der Bürgerchaft dem Holmes'schen Antrag gegenüber verhält.

Nach eines Ereignisses wollen wir hier mit Vergnügen gedenken und unsere Befriedigung über die Fortschritte des deutschen Wesens und deutschen Geistes Ausdruck geben, welche sich wieder manifestieren im Sängerverein des St. Gerommo-Farmers Vereins,

abgehalten am 31. Mai in Schrieber's Pasture. Jeder weiß, wo der liegt; der liegt in Klein-Deutschland, da ist Alles so eingerichtet wie drüben beim Better Bismarck.

Der alte Wille ist hier der Herr Chef — wenn's nimmer gehen will, da macht er ihnen was vor, na! dann wird gelacht und dann geht's wieder. Der Bismarck, der doch anerkannt der deutsche Congermeister ist, der wird hier dargestellt durch Herrn Reinhold Weinanz, der auch hier diplomatisch seinen Taktisch schwingt, und das ganze, aus lauter Sängern bestehende Cabinet dirigiert. Die deutsche Reichspost macht der Herr Mühlenbesitzer Gerstenstein von Seguin, der uns diesen Bericht überbracht hat, mit dem Ersuchen, ihn in seinem Namen der Frau „Lante“ einzufenden, was wir sehr gerne thun, und unseren Namen dazu, weil wir das lustige Volkchen da draußen aus eigener Anschauung kennen. Also am 30., den letzten Sonntag des schönen Monats Mai, ist es gewesen, da zogen sie hinaus, die Sängerbücher, nach Schriebers Pasture.

„Und unter grünen Bäumen, Aus mächt'ger Rehte schallt, Das Lied vom deutschen Lande, Das Lied vom deutschen Wald.“

Und als die Rehten nicht mehr wollten — wie sie sollten — da wurden sie mit jenem St. Jacobs-Oel geschmiert, das König Gambirinus erfunden hat; auch von Noah's köstlichem Lebenselixir soll vorhanden gewesen sein; und um auch für die so heilsamen und drahtisch wirkenden Bauchschell-Erschütterungen Sorge zu tragen, machte Herr Schieb seinen komischen Schnapflack auf und ließ seine launigen Einfälle herausfliegen, und statt der Rehtenmüsten kamen die Lachmuskeln in Bewegung. — So schwebten die Stunden dem heiteren Kreise, der leider nur Sangesbrüdern und deren Familien Zutritt gewährt hatte, bis um 10 Uhr Nachts —

Wo die Vieder ansagungen Und die Töne leis verklungen, Wo der Wind die Bäume segt, Das Sängerbuch auf's Ohr sich legt.

Das haben wir Alles aus dem Mäuler seinen Rehtsack; der hat es uns vorgelesen, so wie's im deutschen Märlein, der Müller, „Radlauf“ vorlang dem Vater Aheien. Wären wir aber dabei gewesen, dann könnten wir es noch besser fühlen, wie's gewesen sein mag. Aber das schadet Nichts. Samstag trafen wir einige von dort draußen in einem Seguiner Saloon, und die erzählten uns, daß sie im Begriffe seien, einen Turnverein aufzurichten, machten uns mit dem jungen Turnlehrer, Herr — (ja wir sollen es ernst sagen) bekannt. Bereits sind einige Geräte und Bücher vorhanden und nun kann's los gehen.

„Fröhlich, fromm, frohlich, frei, Hoch! die edle Turnerei!“

Das Dublin Porter stets vorrätig in Ludwig's Hotel Bar. 27,41

Verhandlungen der County-Commissioners Court

von Guadalupe County, (Mai-Termin.)

Die County-Commissioner erledigten diesmal vorzüglich Geschäftssachen bestehend in Festsetzung der Taxen und Ertheilung von Zahlungsaufträgen an den County-Schatzmeister.

Als „ad valorem Taxen wurden festgesetzt: 25 Cent vom \$100 Staatssteuern; 12 1/2 Cts. vom \$100 öffentlicher Freischuldensteuer; 25 Cts. vom \$100 Countysteuer; 15 Cts. vom \$100 Zinnesseffen von Courthausbonds und Tilgungsfond; jährliche Kopfsteuer zwischen 21—60 Jahre Alter \$1.50 für Staat, 25 Cts. für County; ferner von allen steuerbaren Gewerben eine Taxe gleich der Hälfte der Staatssteuer; ausgenommen hiervon und wie folgt zu besteuern sind: Bier allein \$15, Liquors unter einem Quart \$100; über ein Quart \$75; Feuerversicherungs-Compagnien für Geschäfte im County \$25; Lebensversicherungs-Gesellschaften \$10; Wagnis-Agenten \$10. Der County-Schatzmeister ist angewiesen, nachstehenden, folgende Beträge auszusahlen: Road-Ertragszahlung, Frig Schulz und H. Römer: \$25; ferner aus dem Generalfond zu zahlen an R. A. Hellmann für einen Sarg \$12; an B. Bürger für einen Sarg \$12, B. Bürger für Courthaus-Arbeit \$2; F. A. Baughn für Waaren \$3.25; John Rankin, Sheriff, für Befestigung von Gefangenen \$8.55; G. Driver für Holz \$1.25; W. Saffold für Holz \$2.50; A. W. Phillips für Holz \$1.50; Preston Coward für 4 Load Holz \$4; J. F. McKee für die Disposition der Criminal-Prozesse für April-Termin \$66; A. H. Madox für die Bildung einer Todtencham-Jury \$2.50; A. D. McKee für Todtencham \$5; T. D. James für Todtencham \$5; Sheriff von Medina County für Befestigung von Gefangenen \$2.50; Dr. Vorbour für Drucksachen \$9.50; Dr. v. Köhring für Postmortum-Untersuchung \$75; Dr. W. Williams für E. Stanfield \$6; Roby & Nichols für Waaren an das County \$3.50; McGuffin für Gefangenentransport \$13; H. Zimmermann Steinfahren \$9; G. A. McGuffin für Befestigung von Gefangenen u. s. w. \$269.80; McGuffin für Telegramme 2.70; Wm. Kunde Landentschädigung \$20; S. White für Arbeiten am Courthaus \$200; C. Weinang Landentschädigung \$25; G. Gotthard Landentschädigung \$10; G. Coleman Dienste an der District Court \$10; Cardenas für Gefangenen-Transport \$10; dem County-Schatzmeister ist aufgetragen, \$500 vom Road- und Brückenfond 2. Klasse an den Jurysfond 1. Klasse und \$2500 2. Klasse an den Generalfond 3. Klasse zu übertragen.

(Für die Neu-Braunfels Zeitung.) Werther Herr Redakteur! Keulich las ich in der „Neu-Braunfels Zeitung“, die Neu-Braunfels finden überall ein Fortkommen; dieses liegt darin, weil die Leute in Neu-Braunfels und Umgegend dafür sorgen, daß ihre Kinder deutsch und englischen Unterricht bekommen und solche, die zwei Sprachen verstehen, finden immer ein gutes Fortkommen, während die einsprachigen in der Mehrzahl einseitige Menschen sind; darum sollten Eltern darauf sehen, daß ihre Kinder neben der englischen Sprache auch die Muttersprache noch erlernen, und es müssen sehr einfältige und beschränkte Menschen sein, die da glauben, es sei genügend, wenn ihre Kinder nur englisch können, es passiert dann sehr häufig, daß ihre Kinder manchmal die Muttersprache vergessen, ehe sie die englische Sprache erlernt haben. Ich könnte noch viel über diesen Gegenstand schreiben, doch erlaubt es mir meine Zeit nicht, nur will ich Schulpatronen noch den Rath erteilen, nicht auf die Billigkeit bei der Annahme eines Lehrers zu sehen. Ein guter Lehrer sollte wenigstens Fünfzig bis Sechzig Dollars Gehalt den Monat haben und das für 8 oder 10 Monate des Jahres. Paul Schimidt, Schultrustee.

(Für die „N. B. Ztg.“) Das Maifest zu Hilderdale. Das Maifest des Farmer Vereins in dessen Halle in A. Kuh's Pasture am 23. Mai, war eines der schönsten, heitersten derartigen Feste, welchem wir je beiwohnten. Es mochte 3 Uhr gewesen sein, als wir uns dem stattlichen Festplatze, der Halle des Vereins, näherten. Dort angekommen, fanden wir jedoch, außer einigen munteren Zechern, noch wenig Leben, denn es war sehr heiß. Plötzlich ertönt der Ruf: „Die Musikanten kommen.“ von einigen der Anwesenden; und schon diese wenigen Worte schienen die Lebensgeister der Anwesenden in eine heitere Stimmung zu versetzen. Als aber kurz darauf das erste Musikstück der Bethus-Band, denn diese war es, (sie ist auf ein Jahr von dem Vereine engagirt) durch die nun

schon ansehnlich gewordene Menschenmenge ertönte, ließ Jeder seinen Gefühlen freien Lauf, und gab es so einen sehr heiteren Nachmittag. So verging dann die Zeit bis zu Anfang des Abends unter Gläserklang und Hörnerchall, heiterem und ernsthaftem Geplauder; Wagnersaßel und Pferdegetrappel der immerwährend kommenden Gäste. Es fanden sich bis zum Abend, Gäste aus allen Weltgegenden ein, je wie Kyle, Plum Creek, Blanco, Twin Sisters, Honey Creek, Smithson's Valley, Guadalupe Valley, Mountain Valley, Hortontown, so daß, als der Ball seinen Anfang nahm, die Halle, trotzdem sie die beste und umfangreichste im Gebirge ist, die Tanzlustigen kaum aufnehmen im Stande war. Deshalb war es Anfangs kein Vergnügen, sich unter die Tanzenden zu begeben. Es kam z. B. Jemand zu uns und beklagte sich über „ein Camel“, das ihm auf den Fuß getreten habe. Auf unsere Frage, wer der gewiß Unschuldige, gewesen sei, antwortete der Herr mit der größten Gelassenheit, „das Camel war ich selbst“, worüber wir hingegen herzlich lachen mußten.

Es gereicht dem Vereine zur großen Ehre, daß er die nicht ordnungsliebenden Burtschen, wie sich einige im Laufe der Nacht zeigten, durch sein, zu diesem Zwecke erwähltes Ordnungscomitee, zur Ruhe und Ordnung setzen ließ. Herr F. Linnary machte zu Anfang des Abends auf die Regeln, welche bei jedem anständigen Balls Brauch seien, aufmerksam, und betonte dabei, daß das Ordnungscomitee sich an besagte Regeln halten werde und Jedem der sich gegen diese Regeln auflehne zur Ordnung setzen werde. Wir finden es daher sehr anmaßend und frech, daß sich trotz alledem, einige junge, den Kinderschuhen kaum entsprungene Burtschen, herausnahmen, sich gegen die erlassene Ordnungsverordnung aufzulehnen, und auf diese Weise das Comitee zwingen, sie zur Ordnung zu setzen, oder zur Thüre hinaus zu befördern. Ehre denen, die auf Ordnung halten, Schande denen, die dagegen walfen. Der Ball wurde indessen, des Comitee's tüchtigen Einschreitens wegen, nicht gestört und dauerte bis zum hellen Morgen. Des guten Speisetzettels, der da war, müssen wir auch noch Erwähnung thun, denn wir fanden uns, daß nicht nur der Speisetzettel, sondern die Speisen selbst vortrefflich waren, und es daher jedem an der Tafel zu munden schien. Letzteres schließen wir daraus, weil wir bei Tische einige Biere über die gefüllten Becken reihen hörten. — Hoffentlich ist es uns vergönnt, noch oft an den schönen Festen des Farmervereins theilzunehmen, und möge derselbe noch lange leben und streben zum Wohl: der da aufwacht der Jugend und zur Freude der Mitglieder.

J. D. Phillips von Austin ist des Mordes seiner Frau Eula Phillips schuldig befunden und zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Wenn Ben Thompson ein halbes Dutzend Menschen erschossen hätte so wäre er dort freigesprochen worden und die upper ten hätten ihn als Ver. Staaten Senator aufgestellt, aber der Mann dessen häusliches Glück durch die upper ten zerstört wurde und zwar in der infamsten Weise, er mußte verurtheilt werden. Der ganze Schmutz der Auftriner Gesellschaft wurde durch die „Zuhälterin“ Tobin entblößt, sogar der Schulsuperintendent Vater wurde von ihr des Umgangs mit Frau Phillips beschuldigt. Was die Späßen von Austin sich schon so lange auf dem Dache vorgepfliffen, das verheißt die Zeitungen.

SMITH'S GILE BEANS. Pure Bilkness; Sick Headache in 4 hours. And does relieve Neuralgia. They cure and prevent Chills, Fever, Sour Stomach, Bad Breath, Clear the Skin, tone the Nerves, and give Vigor to the system. Dose: ONE BEAN. Try them once and you will never be without them. Price, 25 cts per bottle. Sold by Druggists and Medicine Dealers generally. Sent on receipt of price in stamps, postpaid, to any address. J. F. SMITH & CO. Manufacturers and Sole Props., ST. LOUIS, MO.

BILLIARD und BIER SALOON. Seguin, Texas. Am 2ten Mai werden ich in dem neu eingerichteten Hause in der Nordseite des Public Square, meine vollständig neu eingerichtete Wirthschaft eröffnen. Für gute Getränke und höfliche Bedienung ist gesorgt. Achtungsvoll A. Seidemann.

JOSEPH ROTM, Uhrmacher & Juwelier

Seguinstraße, neben Köhler's Weh-Depot.

Gibt immer schönste Auswahl von Uhren, ächten und imitirten Gold- und Silberwaaren Brillen u. s. w.

Reparaturen werden prompt und billigt befoigt.

JOS. GRASSL, Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte, empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

E. Heidemeier

(Nachfolger von F. Heidemeier.) MANUFACTURER OF

SADDLES, HARNESSES, BRIDLES, COLLARS.

Alle Carriagearbeiten werden auf's Schnellste und billigste befoigt. Alleiniger Agent für die berühmten Spooner Patent Horse Collars.

183mo.

Herrenkleidermacher.

Ich empfehle mich einem verehrten Publicum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt.

Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von \$15—\$45. Große Auswahl und prompte Bedienung. Georg Overheu, wohnhaft zwischen Bracht u. Passagierdepot 203.

Wm. Schmidt,

Seguinstraße, Händler in allen Sorten von

Farmgeräthchaften.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Diese Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft.

Agent für Walter A. Wood's weltberühmte

Ernte- und Näh-Maschinen.

Schnur, Draht und Extratheile stets vorrätig.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und

Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Lemp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Lemp's Faß-Bier.

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner.

Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver.“

Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft“ und die

Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

21

WESTERN WORLD

F. Kuse, New Braunfels, Tex. San Antonio Str.

BRYAN, BROWN SHOE CO.'S

CELEBRATED

BOOTS AND SHOES

OWN SHOP-MADE

WARRANTED.

Look for their Name on Bottom of Linings.

These goods are made in St. Louis, and are far superior to Eastern work.

SOLE U.S. AGENTS: BLUE REBON SCHOOL SHOE

„Komme her, August, lege die Zeitung nieder; wenn F. Kuse auch die besten Schuhe und Stiefel verkauft, welche gemacht werden. Wir gebrauchen dieselben und wissen wohl, daß es die besten sind, welche wir jemals tauschen.“

Red Star Linie.

Königl. Belgische und Ver. Staaten Postdampfer.

Segeln jeden Sonnabend — zwischen — New York und Antwerpen, dem Rhein, Deutschland, Italien, Holland und Frankreich.

Frühjahrs- und Sommer-Preise. Salon von \$60 bis 100, Rundreise \$110 bis 150. 2. Kajüte \$45 vorausbezahlt, Rundreise \$90. Zwischenbords-Passage zu niedrigen Preisen. Peter Wright and Sons, Gen.-Agenten. Nr. 55 Broadway, New York. Agenten in New Braunfels, Texas: Ernst Scherff, Clemens & Faust.

Gebrüder Joske.

SAN ANTONIO, . . . TEXAS. Haben die größte Auswahl

Frühlingswaaren

in der Stadt. Eine gute werthvolle

Waterbury

Taschenuhr, nebst Kette wird zu jedem Anzuge welcher \$15.00 kostet gratis verabreicht. Viele werden fragen wie dies möglich ist? Die Antwort ist sehr einfach. Wir nehmen einen kleinen Profit, und verkaufen deshalb mehr Waaren. Eine große Auswahl

Prachtvolle und gute Anzüge für 10 bis 20 Dollar.

welche unübertrefflich sind. Kaufen einen feinen

blauen Anzug, von \$10 bis \$12.50 ehe sie Alle werden.

Joske Bros.